Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags** und **Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit 15 Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.
Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 87. — 1907. Samstag, den 20. Juli. **1. Blatt.** **34. Jahrgang.**

Einladung
zur
54. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Würzburg.

Deutsche Katholiken!

Für die **54. General-Versammlung** der Katholiken Deutschlands in der Zeit **vom 25. bis 29. August** ist als Ort der Tagung **Würzburg** ausersehen.

Glanzvoll, einem mächtig anschwellenden Strom gleich, haben sich die General-Versammlungen der letztvergangenen Jahre in Straßburg und Essen gestaltet; die altberühmte Hauptstadt unserer Reichslande und die gewaltige Zentrale deutschen Industrielebens in den Rheinlanden hatten ihre ganze Kraft aufgeboten, um bei erstmaliger Abhaltung der Versammlung in ihren Mauern alle früheren zu überflügeln. Ein gewisses Bangen mußte sich deshalb in unserer Stadt Würzburg unwillkürlich der vorberatenden Kreise bemächtigen, ob man es mit unseren viel bescheideneren Kräften werde wagen dürfen, die unmittelbare Nachfolge zu übernehmen. Allein der vielfach ausgesprochene Wunsch nach einer Versammlung, die weniger kolossal in der äußeren Gestaltung, um so mehr der ruhigen Weiterarbeit an ihren inneren Aufgaben gewidmet sein sollte, verlieh den Mut, das ehrenvolle Ansinnen gerne anzunehmen. Und ein Blick zurück in die Geschichte der General-Versammlungen konnte nur dazu angetan sein, uns darin zu bestärken, denn unsere alte fränkische Bischofsstadt darf den Anspruch eines wohlverdienten Veteranentums auf diesem Gebiet erheben. Die bevorstehende Tagung ist bereits die **vierte in Würzburgs Mauern,** und ebenso darf nie vergessen werden, von welcher epochemachenden Bedeutung für den Aufschwung der katholischen Sache in Deutschland jene denkwürdige Konferenz der deutschen Bischöfe in Würzburg im Jahre 1848 war.

Von solchen Gefühlen und Erinnerungen bestärkt und gehoben, war das für die Vorarbeiten gebildete Lokalkomitee seit dem November des vorigen Jahres nach Kräften bemüht, auch diesmal wieder der General-Versammlung einen würdigen und segensreichen Verlauf zu sichern, und wir dürfen den Augusttagen um so vertrauensvoller entgegen sehen, da die vorbereitenden Arbeiten in enger Fühlung und im Einverständnis mit dem ständigen Zentralkomitee sich vollzogen haben.

In unaufhaltsam fortschreitender Bewegung, vielfach mit wahrer Sturmesgewalt vollzieht sich die Entwickelung des modernen Lebens nach allen Richtungen hin. Aber bei aller Größe dieser Erscheinungen und Errungenschaften wird die sinnende Menschenseele unwillkürlich nur um so mehr von Sehnsucht nach dem Bleibenden und Ewigen erfüllt, und wie nun eben gegenüber der wechselnden Flucht der irdischen Erscheinungen auch diesem Gedanken vom Standpunkt unserer christlich-katholischen Welt- und Lebensanschauung aus zu seinem unveräußerlichen Rechte zu verhelfen sei, um die geheimnisvollen Fäden, die Zeit und Ewigkeit mit einander verbinden, nicht zerreißen zu lassen, das bildet wie in erster Linie die Aufgabe unserer kirchlichen Heilsordnung, so auch in innigem Zusammenhang damit den unerschöpflich reichen und vielseitigen Gegenstand des Gedankenaustausches auf unseren General-Versammlungen.

Aus solchen Gründen glaubt das unterfertigte Lokalkomitee auf freudigen Widerhall in weiten Kreisen des katholischen Deutschland hoffen zu dürfen, indem es seine Einladung zur diesjährigen General-Versammlung in Würzburg hiermit ergehen läßt. Die General-Versammlung der Katholiken Deutschlands ist für unsere Stadt kein neuer, ungewohnter Besuch: als einen alten lieben Gast sehen wir freudig und erwartungsvoll ihr entgegen und nehmen sie mit offenen Armen auf. Auch dürfen wir uns wohl dem frohen Glauben hingeben, daß die großen geschichtlichen Erinnerungen und die Reize einer anmutvollen Natur, wie sie sich in unserer altehrwürdigen türmereichen Stadt, der Stadt des heiligen Kilian, so schön vereinigt finden, neben den großen und ernsten Zielen der General-Versammlung selbst noch einen weiteren Anziehungspunkt bilden werden, und daß insbesondere mancher, der unvergeßliche Jahre der Studienzeit dahier verlebt hat, gerne diese Erinnerungen an Ort und Stelle auffrischen wird. Darum unser Gruß und Wunsch, den wir an die Katholiken Deutschlands richten: „Auf frohes Zusammentreffen und segensreiche gemeinsame Arbeit hier in Würzburg!"

Das Lokalkomitee zur Vorbereitung der 54. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.

Vorstand.

1. Präsidium:

Justizrat Dr. Thaler.
Universitäts-Professor Dr. Henner.

2. Schriftführer:

Buchhändler Valentin Bauch (Eichhornstraße 30).
Stadtschullehrer J. Val. Schubert (Scheffelstraße 80).
Rechtsanwalt Dr. Then I (Eichhornstraße 8).

3. Schatzmeister:

Bankier Max Geist (Ludwigstraße 15).

4. Vertreter der Geistlichkeit:

Domdekan Dr. Kihn, päpstl. Hausprälat.
„ Dr. Fischer, päpstl. Geheimkämmerer.
„ Geistl. Rat Heßdörfer.
„ Geistl. Rat Emil Kempf.

5. Vorsitzende der Kommissionen:

a) Rednerkommission:

Dompropst Dr. Diem.

b) Preßkommission:

Redakteur Abg. Gerstenberger (Marktplatz 9).

c) Finanz- und Anmeldekommission:

Kaufmann Lothar Seuffert (Petersplatz 4).

d) Wohnungskommission:

Rechtsrat Bernh. Brand (Weingartenstraße 27).

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 18. Juli. Von der Nordlandreise des Kaisers. Der Kaiser ist am Mittwoch nachmittag in Narvik angekommen. Das Wetter ist andauernd regnerisch und kalt. Heute ging die „Hohenzollern" wieder in die See. Der König von Siam sowie die Exkaiserin Eugenie von Frankreich sind heute in Narvik, wo eben auch der Kaiser weilt, eingetroffen.

Die Kaiserin unternahm mit den Kindern und den Gefolge einen Ausflug nach Frauenburg. Sie besuchte dort die evangelische Kirche und den Dom und stattete auch dem Herrn Bischof Dr. Thiel einen Besuch ab.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der im Januar sein zwanzigstes Lebensjahr vollendet hat, wird im Herbst dieses Jahres die Straßburger Universität beziehen und einen Teil des dortigen Kaiserpalastes bewohnen.

Zur Charakteristik des Grafen Posadowsky liefert Wilhelm Schwaner in der neuesten Nummer seines Volkserziehers einen Beitrag. Er teilt dort, wie wir dem Leipziger Tageblatt entnehmen, einige Stellen aus einem Briefe mit, den ihm Graf Posadowsky um Weihnachten 1905 übersandte. In diesem Briefe hat der frühere Staatssekretär u. a. geschrieben: „Mein Arbeitsgebiet ist nahezu unbegrenzt. Und dennoch glaube ich, es zu übersehen. Allerdings dauert mein Tag in der Regel bis nach Mitternacht; und ich habe schon in meiner Jugend so gearbeitet. Freilich würde meine Kraft nicht so unverwüstlich sein, wenn ich mir nicht alles Schädliche fernhielte: ich rauche nicht, ich trinke nicht, ich gehe nicht zu Hofe und bin bei keinem Diner. Meine Ferien dienen der Erholung durch regelmäßige Studienreisen nach England, Schottland und Tirol."

Geht es in Südwestafrika noch einmal los? Der berüchtigte Rebellenführer Morenga ist von der Kapregierung, den deutschen Wünschen entgegen, freigelassen worden und hat sich in seine frühere Gegend von Upington begeben. Es ist kaum anzunehmen, daß er Ruhe halten wird. Sache der deutschen südwestafrikanischen Behörden wird es sein, durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, daß er künftig keinen Schaden mehr anrichtet.

Ein neuer Syllabus. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Dekret der Kongregation des hl. Offiziums, wodurch 65 der kirchlichen Lehre widersprechende Propositionen verurteilt werden. In der Vorrede wird die Notwendigkeit betont, die Gläubigen vor den am meisten verbreiteten modernen Irrtümer zu schützen. Die einzelnen Propositionen behandeln Fragen von historischer und religiöser Bedeutung, wie über den Ursprung des Christentums, über Interpretation des Bibeltextes, über die Göttlichkeit des Erlösers, über das Erlösungswerk, über das kirchliche Lehramt, über die Pflicht der Respektierung der Inderdekrete.

Den Hetzern ins Tagebuch. Gegen die „Tägliche Rundschau" und „Das zwanzigste Jahrhundert", welch letzteres von „befrackten Kellnernaturen" der Zentrumspresse gesprochen hatte, wendet sich der streng protestantische „St. Petersburger Herold". Ausgehend von den Gerüchten, daß die „Tägliche Rundschau" zum Leibblatt des Kaisers avanciert sei, hebt der „Herold" hervor, daß die „Tägliche Rundschau" selber zu dem Gerüchte von ihrer „Standeserhöhung" weder ja noch nein sagt, und fügt hinzu: „Man kann dabei fast auf den Gedanken kommen, daß diese „Standeserhöhung" zunächst nur auf Probe erfolgt ist! Was das „befrackte Kellnernaturen"-Zitat aus dem katholischen „Zwanzigsten Jahrhundert angelangt, so ist dazu nur dies zu bemerken, daß die deutsche Zentrumspresse auf persönliche Liebenswürdigkeiten, die Kaiser Wilhelm an die Adresse hervorragender Katholiken hin und wieder gerichtet hat, in liebenswürdiger Weise reagiert hat. Einen Servilismus nach Art befrackter Kellnerjünglinge haben wir bei der führenden deutschen Zentrumspresse auch zu den Zeiten, wo in Berliner amtlichen Kreisen „Zentrum Trumpf" war, nicht zu konstatieren vermocht. Wir können nur wiederholen, daß die maßlose Zentrumshetze der „Tgl. Rundsch.", die selbst von streng protestantischen deutschen Blättern abfällig beurteilt wird, keinen gentlemanliken Eindruck macht. Um aber hoffähig zu sein, muß man vor allen Dingen über gute Manieren verfügen. Oder nicht? Wir geben diese Worte weiter an die Adresse derjenigen, die es angeht.

Die Landratskarriere soll Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen einzuschlagen beabsichtigen. Wie nämlich Berliner Blätter melden, soll er sich die Verwaltungslaufbahn als Beruf gewählt haben. Bekanntlich ist er schon seit längerer Zeit der ostpreußischen Regierung zugeteilt, und seiner Bitte nach beendeter Vorbildung ein Landratsamt übernehmen zu dürfen, soll der Kaiser entsprochen haben. Prinz Friedrich Wilhelm ist der jüngste Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht und ist jetzt 27 Jahre alt.

Ueber das Stärkeverhältnis der deutschen und der englischen Flotte wurde im englischen Unterhaus am Montag wieder eine Debatte vom Zaune gebrochen, die unnötig wie unpolitisch war. Bevor die Regierung eine Anfrage betreffend das Stärkeverhältnis der deutschen Hochseeflotte und des britischen Kanalgeschwaders beantwortet, fragte Pirie (lib.), ob die Regierung den Schaden bedenke, der im Interesse des internationalen Friedens durch ein beständiges Vergleichen der Streitkräfte einer befreundeten Nation mit den britischen Streitkräften entstehe. Darauf frägt Bellairs (lib.), ob die Regierung Kenntnis davon habe, daß solche Vergleiche, die vom deutschen Kaiser gezeichnet seien, jährlich dem deutschen Parlament vorgelegt würden. In Erwiderung dieser Anfrage gibt der Zivillord der Admiralität Lambert lediglich Einzelheiten über die Stärke der beiden Flotten. Der alte Argwohn gegen das „böse" Deutschland ist also im englischen Unterhaus noch immer rege, wiewohl von deutscher Seite alles nur Menschenmögliche getan worden ist, um ihn zu zerstreuen und die Engländer zu überzeugen, daß Deutschland nur friedliche Absichten verfolge! Ein neuer Beweis dafür, — daß eingewurzelte Vorurteile auch durch die stärksten Beweisgründe nicht aus der Welt zu schaffen sind.

Zum Peters-Prozeß. Das anläßlich des Münchener Peters-Prozesses gegen Abgeordnete eingeleitete Vorgehen, wird

---

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.

61] (Nachdruck verboten.)

„Du weißt alles? Auch daß sie mit einem Herrn ausgeht?"

„Ja, gewiß, alles ist in bester Ordnung. Marie ist gerade so anständig, wie Du oder Deine Schwestern. Ich glaube, da kommt sie, dann will ich eben mit ihr ins Vorzimmer gehen."

„Ganz nach Deinem Belieben."

Charlotte ließ ihren Oheim in den Salon, machte die Flügeltüren sorgfältig zu, und als Marie erschien, hieß sie sie dort hineingehen. Das Mädchen trat mit rotgeweinten, geschwollenen Augen ein, sehr schüchtern und verlegen.

„Marie", sagte der Doktor laut, „ich habe Deinen Papa gut gekannt und Dich schon lange Zeit gesucht. Ich habe den Auftrag bekommen, für Dich zu sorgen, und Frau Sandberg ist ganz damit einverstanden, daß Du unverzüglich mit mir nach Duinwijk fährst." Adrichem sprach sehr laut, denn da Charlotte die Türe so sorgfältig verschlossen hatte, wußte er bestimmt, daß sie dahinter stand und lauschte.

Rose-Marie sah ihn erstaunt an. Er flüsterte ihr rasch zu: „Frank ist bei mir gewesen. Ich weiß alles, Du bleibst einstweilen bei mir, verstanden?"

Ihre matten Augen bekamen neuen Glanz. „O, Doktor, wie bin ich so froh!"

„Nun rasch eingepackt . . . eins, zwei, drei!" sagte er wieder laut, „ich will eben ein wenig frühstücken, dann fahren wir gleich fort."

Er kehrte ins Wohnzimmer zurück. Charlotte war so eifrig mit der Kaffeekanne beschäftigt, als wenn sie seit der letzten halben Stunde an gar nichts mehr gedacht hätte. Sandberg fand sich ein, man frühstückte zusammen, und als man damit fertig war, stand Maries Koffer im Gang und eine Droschke vor der Türe.

Der Koffer wurde aufgeladen. Charlotte wollte noch mit Marie abrechnen.

„Das ist nicht nötig", sagte Adrichem hastig, „gib das Geld nur den Armen. Meine Pflegetochter braucht keinen Lohn mehr."

Nachdem der Wagen fortgefahren war, schauten Sandberg und seine Frau einander verdutzt an, und er sagte: „So etwas ist mir noch nie vorgekommen."

Und als Charlotte am Abend zu ihrer Mutter und ihren Schwestern kam, während Frank auch zugegen war, war das erste, was sie sagte: „Wenn Ihr wüßtet, was mir heute mittag passiert ist! . . . Es ist ein ganzer Roman . . . dieses Mädchen, die Marie" usw. usw.

* * *

Noch ehe der Wagen am Bahnhof vorgefahren war, brach in Rose-Maries Angesicht die Sonne durch die Wolken. Sie war so glücklich, so fröhlich, das Herz schlug ihr so leicht und hoffnungsvoll; sie sah den Doktor mit strahlenden Augen an und bestürmte ihn mit hundert Fragen.

„O, Herr Doktor, wenn Sie wüßten, wie verzweifelt ich war. Sie kamen als Retter in der Not. Ich vertraute mich niemand so gern an, als Ihnen. Und wo ist Frank? Kommt er auch nach Duinwijk? Oder bleibe ich allein bei Ihnen?"

„Du bleibst bei mir, Rose, bis er verständiger geworden ist und Deinen Wert zu schätzen weiß."

„Meinen Wert zu schätzen!" — es lagerte sich wieder ein Wölkchen über der Sonne — „wie sollte er dazu kommen? Es rent ihn, mich zur Frau genommen zu haben . . ."

„Komm, Kind, so darfst Du nicht reden. Du weißt Deinen eigenen Wert hoch zu halten, das hast Du sattsam bewiesen, und die Zeit wird kommen, da Dein Mann Dich auch schätzen lernen wird."

Die Wolke wurde drohender. „Doktor", sagte sie, ihre Hände faltend, „habe ich verkehrt gehandelt? Ich hatte ja niemand, den ich um Rat fragen konnte. Ich habe so oft an Sie gedacht, ich habe Ihnen so oft schreiben wollen, aber . . . aber ich wagte es nicht."

„Weshalb dachtest Du denn an mich?"

Eine liebliche Röte überflog ihr Antlitz. „Ich weiß es nicht . . . weil . . . weil Sie der einzige Mann sind, der mir Vertrauen einflößt. Sie sind so ganz anders, als mein Stiefvater und selbst als Frank. Sie wissen, was Sie wollen und auch weshalb Sie es wollen."

Adrichem mußte lachen. „Ei, Ei! Machst Du solche Charakterstudien? Und das andere denn: weshalb wagtest Du es nicht?"

„Frank sagte, daß Sie seine Heirat so sehr gemißbilligt hätten."

„Das ist wahr; aber nicht, weil er Dich zur Frau nahm, sondern weil ich wußte, welcher Grund ihn dazu bestimmte."

„Sie wußten das?"

„Ja, und ich war so feigherzig und träge, mich nicht hinein zu mischen. Ich wußte damals nicht, mit welchem Recht ich es hätte tun dürfen. Hätte ich damals gewußt, was ich jetzt weiß . . ."

„Was denn, Herr Doktor?"

„Daß Du Doremaels Tochter bist!"

„Haben Sie meinen Vater denn wirklich gekannt?"

„Ja, ich habe ihn gekannt."

„Dann müssen Sie mir viel von ihm erzählen? Ich war fünf Jahre alt, als er starb. Mama hatte ihn so sehr lieb, weit mehr, als den andern. Es war aber auch ein Unterschied, wie Tag und Nacht. Nicht wahr, Herr Doktor, mein lieber Papa war ein guter und edler Mann?"

„Ja, Rose, das war er!"

„Ich stelle ihn mir immer vor, wie Sie: ernst, aber gut, freundlich, verständig; ein Mann, zu dem man emporschauen mußte. Das sagte Mama immer. Ach, daß sie sich später von diesem Giesinger betören ließ! Das hat all dieses Elend herbeigeführt."

(Fortsetzung folgt.)

sich, wie der „Berl. L. A." von unterrichteter Seite erfährt, lediglich auf General von Liebert beschränken, da in den Aeußerungen des Dr. Arendt bei näherer Betrachtung Ausdrücke, welche als verletzend aufzufassen wären, nicht gefunden wurden. Das gegen Herrn von Liebert eingeleitete Verfahren sei noch in der Schwebe. Merkwürdig an der ganzen Affäre ist nur, daß bis jetzt noch niemand zu melden mußte, welcher Art dieses Verfahren eigentlich sein könnte. Uns will es beinahe scheinen, als ob alles wieder im Sande verlaufen würde. Warum sollte, wenn durch entsprechende Erklärungen von einem Verfahren gegen Dr. Arendt abgesehen wurde, dies nicht auch von Liebert gegenüber möglich sein?

Frankreich. Paris, 18. Juli. Dem „Messidor" zufolge beabsichtigt die Budgetkommission der Deputiertenkammer für das Kriegsbudget einen besonderen Kredit für die baldige Erbauung von fünf lenkbaren Luftschiffen nach dem Modell der „Patrie" zu beantragen. — Der vielgenannte Major Dreyfuß hatte jüngst aus unbekannten Gründen seine Demission eingereicht. Jetzt glaubt ein Marseiller Blatt mitteilen zu können, daß die Ursache des Demissionsgesuchs Dreyfus in seiner Unzufriedenheit liegt, nicht zum Oberstleutnant befördert worden zu sein. — Zur Winzerbewegung. Die Ausschüsse zur Verteidigung der Weinbauinteressen beschloß heute in Cette, eine gemeinschaftliche Versammlung abzuhalten, da der Steuereinnehmer mitgeteilt hat, daß er vom nächsten Sonntag ab die Möbel der säumigen Steuerzahler pfänden und versteigern lassen werde.

Italien. Rom, 19. Juli. Ein offiziöser Artikel des „Populo Romano" faßt die Ereignisse der Ministerzusammenkunft, soweit sie den status quo im Mittelmeer berühren, folgendermaßen zusammen: Während das jüngste französisch-englisch-spanische Abkommen den status quo im westlichen Mittelmeer betrifft, liegen die Interessen Oesterreichs und Italiens im westlichen Mittelmeer, im adriatischen Meer. Der status quo bietet die Sicherheit, daß beide Länder sich im freien, tätigen wirtschaftlichen und Handelsbewerb entwickeln können, da ihre Regierungen den festen Willen haben, keinerlei Aenderung der in Desio wiederum betätigten ausgezeichneten Beziehungen eintreten zu lassen. Aus allem geht hervor, daß der status quo sowohl im Mittelmeer, als im Balkan notwendig ist, nicht nur für die beiden Länder, sondern für sämtliche internationale Beziehungen überhaupt. — In vielen Städten Siziliens fanden große Kundgebungen für Nasi statt. In Palermo wurden Straßendemonstrationen von der Gendarmerie gewaltsam aufgelöst; in Syratus beging ein Sozialist die Unklugheit, zu rufen: „Es lebe der Senat!" (der bekanntlich den Staatsgerichtshof über Nasi bildet). Der Leichtsinnige konnte sich kaum vor der Lynchjustiz des Volkes retten. Der Staatsgerichtshof über Nasi soll am 4. November zusammentreten.

Rußland. Petersburg, 18. Juli. Der Belagerungszustand wurde für Petersburg vom 21. Juli ab für weitere sechs Monate angeordnet. Diese Maßnahme wirft auf die Sicherheit der öffentlichen Zustände in der russischen Hauptstadt wieder einmal ein grelles Schlaglicht! Die Verlängerung des Belagerungszustandes dürfte freilich in diesem Falle auch dem speziellen Zweck dienen, während der Wahlen zur Duma den Druck der Behörden den oppositionellen Parteien recht fühlbar zu machen und dadurch die Aussichten auf das Zustandekommen einer regierungsfreundlichen Majorität zu verbessern. Wenn durch irgend etwas, so wird dieses Ziel aber gerade durch dieses Mittel nicht erreicht werden. — Auf der Eisenbahnfahrt Elisavetgrad wurde gegen den Wegebauminister ein Attentatsversuch verübt. Bahnarbeiter legten einen Eisenblock auf die Schienen als der Zug bereits herannahte. Glücklicherweise bemerkte der Maschinist rechtzeitig das Hindernis und brachte den Zug zum Stehen. — Nach Beendigung der Voruntersuchung ist wegen des Wiborger Aufrufes an das Volk beim Appellhof in Petersburg Klage erhoben worden. Es werden 169 Abgeordnete der ersten Reichsduma unter der Anschuldigung, ein Staatsverbrechen begangen zu haben, verfolgt. Sehr bezeichnend für die Schwerfälligkeit des russischen Untersuchungsapparates ist es, daß die Voruntersuchung jetzt erst abgeschlossen ist, nachdem bereits die zweite Duma aufgelöst und schon wieder Neuwahlen ausgeschrieben sind!

Marokko. Aus Tanger wird berichtet, daß Raid Mc-Lean aus dem Lager Raisulis bei Autsa geflüchtet sei und sich gegenwärtig in dem unverletzlichen Heiligtume eines Marabut in Sicherheit befindet. Die benachbarten Stämme seien Mc-Lean bei seiner Flucht behülflich gewesen. Nach anderen Berichten habe Raisuli selbst Mc-Lean freigelassen. Bisher liegt keine amtliche Nachricht vor

Amerika. Washington, 18. Juli. Hier gehen Gerüchte um, daß der Plan, die Schlachtflotte nach dem Stillen Ozean zu entsenden, aufgegeben sei. Es fehlt jedoch jede Bestätigung dieser Meldung. Die Lage ist äußerst sonderbar. — Eine sensationelle Nachricht kommt aus Brüssel. Der Amsterdamer Telegraf meldet von dort, drei japanische Kriegsschiffe seien vor Batavia angekommen. Die Bevölkerung sei in lebhafter Aufregung. Gleichzeitig erfährt das Blatt, die amerikanische Flotte werde den Weg zum Stillen Ozean nicht um Kap Horn, sondern durch den Suez-Kanal nehmen, da man für die lange Reise um Südamerika nicht genügend Kohlenstationen habe finden können. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre der angebliche Versuch Japans, eine Insel im niederländischen Archipel zu erwerben, in neues Licht gerückt. Ob die amerikanische Flotte Japan eventuell mit Gewalt an einer solchen Aktion hindern will? Oder sind es lediglich Manöver? Sonderbar genug ist die Sache jedenfalls, die nächsten Ereignisse müssen Aufklärung bringen.

Der 7. westfälische Handwerkskammertag.

* **Münster**, den 18. Juli.

Heute vormittag wurde der 7. westfälische Handwerkskammertag im Saale des Hotels Moormann durch den Vorsitzenden der Handwerkskammer Münster, Herrn Kehl-Coesfeld, eröffnet. Die Mitglieder der einzelnen Kammern, Arnsberg, Dortmund, Bielefeld und Münster, waren in großer Zahl der Einladung gefolgt. Auch nahmen eine Anzahl Vertreter der Innungen an der Tagung teil. Von Vertretern der Behörden waren erschienen als Vertreter des Herrn Oberpräsidenten der neuernannte Regierungspräsident von Arnsberg, Graf von Schwerin, der Herr Regierungspräsident von Gescher, Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt, Landesrat Schmedding u. s. w.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer Münster begrüßte namens der 4 Kammern die erschienenen Gäste und Mitglieder, um dann kurz auf die Bedeutung der heutigen Tagung hinzuweisen. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, das begeistert aufgenommen wurde. Es begrüßte dann der Herr Regierungspräsident von Gescher die Versammlung und teilte mit, daß der Herr Oberpräsident im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert worden sei. Er wünschte dann unter Anerkennung der Wichtigkeit der Kammern den Verhandlungen besten Erfolg. Die Anerkennung, die er den Kammern zollen müsse, könne er leider nicht auf das Handwerk allgemein übertragen. Es müsse in den Kreisen der Handwerker selbst mehr Interesse gezeigt werden, und wenn er heute wiederum dieses geringe Interesse im Handwerk beklage, so tue er das als ein Freund des Handwerks. Er sei nicht der Meinung, wie manche Pessimisten, die dem Handwerk den Untergang prophezeiten, im Gegenteil, aus dem nicht zu leugnenden Umwandlungsprozeß werde das Handwerk neu hervorgehen, wenn es sich der Neuzeit anzupassen sucht. Untergehen werde das Handwerk nicht. (Allgemeiner Beifall.)

Im Auftrage des Herrn Landeshauptmanns überbrachte Herr Landesrat Schmedding die Grüße desselben mit den besten Wünschen für den guten Verlauf der Verhandlungen. Die Provinzialverwaltung werde stets, soviel es in ihren Kräften stehe und in ihrem Rahmen sich ermöglichen lasse, dem Handwerk ihre Förderung angedeihen lassen.

Es wird dann in die Tagesordnung eingetreten. Zum 1. Punkt derselben, „der kleine Befähigungsnachweis", erhielt das Wort der Sekretär der Handwerkskammer Bielefeld, Herr Jackmann. Derselbe erläutert in längeren Ausführungen die Bedeutung des dem Reichstage zugegangenen Gesetzentwurfs betr. den kleinen Befähigungsnachweis. Seine Ausführungen und Abänderungsvorschläge, die allerdings ohne gleichzeitige Berücksichtigung des Entwurfs nicht verständlich sind, deshalb hier auch nicht aufgeführt werden, fanden ungeteiltem Beifall. Das Correferat erstattete die Handwerkskammer Arnsberg. Der Correferent erklärte sich im ganzen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und wurden die in einer Resolution niedergelegten Abänderungsvorschläge angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung betraf die wirtschaftliche Förderung des Handwerks. Das Referat erstattete das Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Münster, Herr Levedag. Seine recht klaren und sachlichen Ausführungen, welche darin gipfeln, daß für die einzelnen Handwerke besondere Fachbeamte die fachtechnische Hebung des Handwerks zu fördern hätten, sind in der folgenden Resolution, welche angenommen wurde, niedergelegt:

„Der 7. westfälische Handwerkskammertag erkennt an, daß es zu den Aufgaben der Handwerkskammern gehört, auch die fachtechnische Hebung des Handwerks zu beachten und zwar mehr, als das bis jetzt geschehen konnte; er empfiehlt, bei den einzelnen Kammern besondere Inspektionen einzurichten, welche den Ausbau von reinen Fachorganisationen vorzunehmen und diese in der Durchführung ihrer auf die fachtechnische Hebung des Handwerks gerichteten Aufgaben zu unterstützen haben."

Die Frage des Lehrlingsersatzes behandelt als dritten Gegenstand der Tages-Ordnung der Sekretär der Handwerkskammer Dortmund. Derselbe geht von dem Gedanken aus, daß die Handwerkskammern der Frage, ob in genügender und in welcher Weise dem Handwerk ein ausreichender Nachwuchs gesichert ist, nicht aus dem Wege gehen können. An der Hand von Zahlen wird dann die Verschiedenartigkeit der Lehrlingsverteilung nachgewiesen, woraus zu ersehen, daß in manchen Handwerken ein Lehrlingsmangel in geradezu für den Fortbestand des Handwerks gefahrdrohender Weise vorhanden ist. Hiergegen müsse Abhilfe geschaffen werden und schlägt der Referent, nachdem er die Ursachen des Lehrlingsmangels geschildert, vor, daß in Handwerkerkreisen selbst dem Pessimismus gesteuert werden müsse. Zweifellos haben die immer wiederholten Klagen über die wirkliche Lage des Handwerks, die zum Teil übertrieben seien, mit dazu beigetragen, daß weite Kreise sich diese Auffassung zu eigen gemacht und deshalb dem Handwerk fern bleiben. Aufklärung und direkte Fühlung mit den Kreisen, aus denen das Handwerk sich rekrutiert, unter Mitwirkung der Schulen und Lehrer, hält der Referent für geeignete Mittel, um dem Lehrlingsmangel abzuhelfen. Die Ausführungen fanden allgemeinen Beifall.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen verbreitete sich zum 4. Punkt der Tages-Ordnung Herr Boos, Vorsitzender der Handwerkskammer Arnsberg, über die Erweiterung der Rechte der Handwerkskammern. Seine Ausführungen fanden ebenfalls den Beifall der Versammlung.

Der letzte Gegenstand wurde von der Tages-Ordnung abgesetzt. Der Vorsitzende gab dann einen kurzen Ueberblick über die Ergebnisse der Verhandlungen und schloß gegen ½3 Uhr die Tagung mit dem Wunsche auf fröhliches Wiedersehen.

Lokales.

* **Dülmen**, den 19. Juli 1907.

* **Gebete um günstige Witterung** hat der hochw. Herr Bischof Hermann für die ganze Diözese angeordnet. Der anhaltende Regen droht die diesjährige Ernte ernstlich zu gefährden.

(!) Die **Prozession zum Annaberg** bei Haltern geht am Sonntag morgen ½6 Uhr von hier aus.

(!) **Die diesjährige Bachschau** im Amte Dülmen findet in den Tagen vom 5—14. August, in Merfeld am 24. August sowie der sämtlichen Abzugsgräben daselbst am 30. August statt.

§ **Ein schwarzer Pony** ist dieser Tage vom Kolon Hoffmann in Dernekamp aufgefangen und, da herrenlos, eingestallt worden. Der Eigentümer kann das Tier daselbst in Empfang nehmen.

* **In der Umbewaffnung der deutschen Armee** wird seit einiger Zeit ein beschleunigtes Tempo eingeschlagen. Bekanntlich soll sämtliche Infanterie an Stelle des Gewehres Modell 88 das Gewehr Modell 98 und das neue Seitengewehr Modell 98 erhalten. Als Endtermin der Umbewaffnung ist der 31. März 1908 vorgesehen, jedoch dürfte nach sachmännischem Urteile die Umbewaffnung schon gleich nach den Manövern dieses Jahres beendet sein. Die im Herbst zur Entlassung kommenden Reservisten werden daher fast sämtlich mit dem neuen Gewehr ausgebildet sein.

)-(**Hausdülmen**, 19. Juli. (Hühnerdiebstahl.) Dem Fuhrmann B. hierselbst wurden in der Nacht zum Donnerstag eine Anzahl kostbarer Hühner und Hahn aus dem Stalle entwendet. Man glaubt, daß es sich um einen frivolen Streich handelt. Trotz und alledem wird hoffentlich die verdiente Strafe nicht ausbleiben!

Westfalen und Rheinland.

§ **Buldern**, 18. Juli. Zur gestrigen Verpachtung der Gemeinde-Jagd von Buldern hatten sich etwa 250 Personen eingefunden. Vor dem Verlesen der Jagdbedingungen trat der von Romberg'sche Förster Vogt auf, um im Namen des Freiherrn von Romberg gegen die Aussetzung der Jagd zu protestieren, weil der Freiherr sich an den mit ihm getätigten Pachtvertrag noch bis zum Jahre 1914 gebunden erachte. Allgemeines Staunen auf den Gesichtern der bietungslustigen Waidmänner, die aus den entlegensten Teilen der Provinz nach hier gekommen waren. Herr Amtmann von Hülst gab jedoch die Erklärung ab, daß die Gemeinde von dem § 9 des mit Romberg geschlossenen Pachtvertrages Gebrauch mache, wonach die Gemeinde berechtigt sei, die Jagd neu auszusetzen, wenn der Anpächter von Buldern verziehe. Letzteres treffe zu, Frhr. von Romberg habe seinen Wohnsitz von Buldern verlegt, um keine Steuern zu bezahlen. Der von Rombergsche Bevollmächtigte erklärte: Morgen ist Baron von Romberg wieder in Buldern. Nichtsdestoweniger wurde zur Verpachtung der Jagd geschritten, wobei Bezirk 1, links der Chaussee nach Appelhülsen, etwa 1600 Morgen groß, 1360 Mark erzielte. Letztbietender war F. Heurion-Dortmund. Bezirk 2, zwischen den Chausseen nach Appelhülsen und nach Senden, etwa 2880 Morgen, erbrachte 3660 Mark, geboten von Kuhn und Daniel-Dortmund; im Bezirk 3, rechts von der Chaussee nach Senden bis zur Hiddingseler Grenze, 1040 Morgen groß, blieb Alfred Crämer-Dortmund mit 1700 Mark Letztbietender. Bisher erzielte die Jagd, für welche jetzt 6720 Mark geboten sind, nur 2000 Mark. Frhr. von Romberg will gegen die Gemeinde klagbar werden, die nach Lage der Sache möglicherweise bis zum Jahre 1914 warten muß, ehe sie für ihre Jagd eine so hohe Pachtsumme von 6720 Mark einheimsen kann.

* **Haltern**, 18. Juli. Im St. Sixtus-Hospitale beging am vergangenen Sonntage die ehrw. Krankenschwester Lea ihr goldenes Jubiläum. Außer den Glückwünschen vom Mutterhause, der Genossenschaft der barmherzigen Clemensschwestern in Münster, gingen der Jubilarin von nah und fern zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche zu ihrem Ehrentage zu.

§ **Lette**, 19. Juli. Unsere Station wird am 1. August als Bahnhof IV. Klasse für den gesamten Güter- und Tierverkehr eröffnet. Die Entfernung beträgt bis zur Station Coesfeld 5.47 km, nach Dülmen-Ost 10.7 km.

* **Coesfeld**, 17. Juli. Gestern nachmittag ist der hochwürdigste Herr Raphael Molitor, Abt von St. Josef in Gerleve, nach mehr als fünfmonatlicher Abwesenheit von seiner Romreise zurückgekehrt. Die Zeit seines Aufenthalts in der ewigen Stadt war der sehr langwierigen und schwierigen Arbeit an der Neufassung des kirchlichen Rechts gewidmet.

* **Lüdinghausen**, 19. Juli. Gestern nachmittag entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren Maschine, Tender und Packwagen eines Güterzuges. Nach zweistündiger Arbeit war alles wieder in Ordnung gebracht und konnte der Zug nach Dülmen weiterfahren. Materialschaden ist nicht entstanden.

* **Münster**, 17. Juli. An der Kaiserparade in Münster am 30. August werden außer den Kaiserlichen Majestäten, soweit bis jetzt bekannt geworden, teilnehmen: Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Kaiserlichen Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und August Wilhelm; an Fürstlichkeiten: Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, (Chef des 7. Jäger-Bataillons) Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe, letzte 4 als Chefs des 7. Jäger-Bataillons zu Bückeburg. — Außer dem die Parade führenden Kommandierenden General des 7. Armeekorps, Exzellenz Freiherrn von Bissing, wohnen von der hohen Generalität der Parade bei: der Armeeinspekteur Generaloberst und Generaladjutant von Lindequist, Generalfeldmarschall und Generaladjutant von Hahnke (Oberbefehlshaber in den Marken und in Berlin), Generalfeldmarschall Graf von Haeseler (Chef des Ulanenregiments Graf Haeseler 2. Brandenb. Nr. 11), General der Infanterie z. D. von Blume (Chef des Infanterie-Regiments Nr. 17), General der Infanterie von Seeckt und der General der Infanterie von Bock und Pollack (Kommandierender General des 14. Armeekorps. Neuerdings verlautet, auch Se. Majestät der König von Sachsen werde als Gast erscheinen. Es wirken 22 Musikkapellen bei der Parade mit. Die Oberleitung der gesamten Kapellen liegt in den Händen des früheren Kapellmeisters der Dreizehner, des jetzigen Armee-Musik-Inspizienten Grawert.

* **Münster**, 18. August. Am Freitag dieser Woche beginnen an den höheren Lehranstalten und an den Volksschulen unserer

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen übersetzt von Leo van Heemstede.

62] (Nachdruck verboten.)

Es war schon dunkel, als sie in Duinwijk ankamen. Die Brandung ließ ihr eintöniges und jetzt sogar drohendes Rauschen vernehmen. Dunkel sah man von beiden Seiten die Schattenrisse der kahlen Dünen emporsteigen. Der scharfe Seewind machte die Oellampen in den Laternen unruhig flackern, aus den Fensterritzen schimmerte hier und dort ein Streifen gelblichen Lichtes hervor.

„Das wird Dir wohl schlecht gefallen, Kind", sagte der Doktor; „es ist einem hier so dunkel und still, wenn man aus Amsterdam kommt."

Sie lachte fröhlich, wie sie es seit ihrer Verlobung nicht mehr getan hatte. „Wie können Sie nur so reden, Herr Doktor; ich finde es hier frei und luftig. In der Stadt ist es so dumpfig, und unten in der Küche . . . o, ich habe so oft daran gedacht . . . das hätten meine Eltern wissen sollen!"

„Ein Fräulein Doremael van Asperen Magd bei Charlotte van Haeren", scherzte der Doktor, „ja, es ist unerhört!"

„Aber jetzt noch eine Frage, Herr Doktor: wie soll ich Sie nennen: Doktor oder Onkel?"

„Beste Rose, ich bin durch Frank Dein Onkel; diesen Titel kann alles Wasser des Meeres nicht fortspülen, und Gott ist mein Zeuge: kein Nichtchen könnte mir willkommener sein, als Du; aber ich habe ein argwöhnisches Hauskreuz, und in einem kleinen Nest wie Duinwijk wird natürlich viel geschwätzt. Ich finde es daher besser, Dich vorläufig nicht als Frau van Haeren vorzustellen. Eine Frau, die nicht bei ihrem Manne ist, erregt allerlei Verdacht, und die Familie in Amsterdam könnte leicht Lunte riechen. Erst wenn ich Frank eine nähere Mitteilung mache, wird er kommen, um Dich abzuholen und seiner Familie, die Dich von so ganz anderer Seite hat kennen gelernt, zuzuführen. Verstanden?"

„Ja, Doktor, ganz gut."

„Du bist also meine Mündel, die Tochter meines alten Kameraden. Willst Du mich Onkel nennen, wenn wir allein sind; nichts ist mir lieber, im allgemeinen ist es aber ratsam, es nicht zu tun."

„Aber Onkel, die Jungfer Bol kennt mich doch. Weiß sie denn nichts von meiner Verheiratung?"

„Bewahre! Ich habe ihr nichts mitgeteilt, und Frank hat ihr auch keine Anzeige geschickt."

„Dann will ich lieber immer Doktor sagen, ich möchte mich sonst einmal verplappern."

* * *

Die Jungfer Bol ließ sich herab, die neue Hausbewohnerin wenn auch nicht herzlich, so doch höflich zu empfangen. Adrichem hatte einfach gesagt, daß er in der Schwester des verkrüppelten Mädchens, das im vorletzten Sommer im Badehause gewesen sei, seine lang gesuchte Mündel gefunden habe; sie werde nun einige Monate hier bleiben und der Jungfer beim Haushalt behilflich sein.

„Nun, das trifft sich gut", hatte sie gnädig geantwortet, „denn allein werde ich nicht mehr fertig und mit den Mondkälbern hier ist nicht auszukommen."

„Aber", setzte der Doktor sofort hinzu, „merkt Euch dieses wohl: Fräulein Rose wird nicht mehr tun, als sie selbst für angemessen hält. Ihr habt ihr keinerlei Auftrag zu erteilen."

„Sie wird mir doch nichts vorzuschreiben haben!?"

Der Doktor merkte, daß ein Gewitter im Anzuge war und beeilte sich, es abzulenken. „Nein, gewiß nicht. Ihr seid eine alte, treue Person, und niemand hat das Recht, Euch etwas zu befehlen, als ich allein. Aber Fräulein Rose ist hier als Gast, und Ihr wißt: einen Gast behandelt man freundlich und zuvorkommend, freundlicher selbst als die Hausgenossen."

Die Alte hatte die letzten nachdrucksvollen Worte wohl verstanden; sie entgegnete nichts, aber ihr Benehmen zeigte doch, daß sie gesonnen sei, dem Verlangen ihres Herrn zu entsprechen.

Ihre Aufgabe wurde ihr nicht schwer gemacht; Rose-Marie wußte ihr gegenüber sofort den rechten Ton zu finden. Sie konnte sich hier zum erstenmal in ihrem Leben ganz so geben, wie sie war. Sie wußte selbst nicht, wie es kam, aber sie fühlte sich hier so wohl, so völlig heimisch; sie sprach und lachte so viel und so laut, wie sie nur wollte.

Der Doktor schaute ihr lächelnd zu, wenn sie in dem großen Wohnzimmer wie eine kleine Fee hin und her huschte. „Es ist, als wenn der Frühling hier seinen Einzug gehalten hätte, dachte er", „während da draußen der Winter noch sein Tyrannen spielt!"

Als sie am ersten Abend einander gegenübersaßen vor dem sauber gedeckten Tisch, auf welchem das einfache Mahl aufgetragen wurde, und der Doktor seiner neuen Hausgenossin freundlich zulächelte, traten ihr plötzlich Tränen in die Augen.

„Was gibt es denn jetzt?" fragte er erschreckt.

„O Doktor! ich bin so glücklich, so glücklich! Es ist mir, als wenn mein Herz vor Freude brechen müßte, weil ich hier bin und mir keinen neuen Dienst zu suchen brauche. Ich hätte dann immer das nämliche antworten müssen, ich hätte keine Zeugnisse aufweisen können, alle hätten mich mit Mißtrauen empfangen, und von anderen Dienstboten müßte ich mir allerlei Anzüglichkeiten gefallen lassen; das ist nun alles glücklich vorbei. O, ich weiß nicht, wie ich Ihnen und dem lieben Gott genug danken kann für so viel Gutes!"

Der Doktor sah sie tief bewegt an. „Kind" — seine Stimme bebte — „Du weißt nicht, wie sehr ich mich freue, etwas für Dich tun zu können und wie bitter ich es bereue, nicht früher in Dein Leben eingegriffen zu haben. Das wäre besser gewesen, weit besser für alle."

Sie lachte durch ihre Tränen hindurch. „Geschehenes läßt sich nicht ändern, aber fortan will ich alles tun, was Sie sagen. Ich bin froh, jemandem gehorchen zu können, nicht mehr alles auf eigene Verantwortung tun zu müssen. Und Sie werden mich ja lehren, ein gutes und verständiges Weibchen für Frank zu werden, dessen er sich nicht zu schämen braucht!" (Fortsetzung folgt.)

Stadt die Herbstferien, die bekanntlich wegen des Kaiserbesuches in zwei Teile geteilt sind. Der mit Freitag beginnende erste Teile dauert bis Montag, den 19. August einschließlich. Die Verteilung der Herbstzeugnisse an den höheren Lehranstalten und den Volksschulen wird erst Anfang Oktober erfolgen.

* **Recklinghausen**, 17. Juli. Auf dem Bahnhofe der alten Schachtanlage der Zeche König Ludwig geriet der Rangierer Uhlenbrock unter eine Lokomotive. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Hals hinweg und trennten ihm den Kopf glatt vom Rumpfe.

* **Dortmund**, 17 Juli. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 1124 Stück Großvieh, 553 Schweine inkl. Ferkel und 2 Pferde. Infolge des großen Auftriebes war das Geschäft in Hornvieh bester Ware bei hohen Preisen nur mittelmäßig, in den übrigen Gattungen langsam. Ein ziemlicher Posten blieb unverkauft. — Am Schweinemarkt war der Handel gleichfalls mittelmäßig bei anziehenden Preisen. Man zahlte für 8-Wochenferkel 2,50—2,75 Mk. pro Woche, für vierteljährige Faselschweine 36—42 Mk., für halbjährige 60—65 Mk. pro Stück. Es verblieb ein kleiner Ueberstand. Pferdehandel still. — Nächster Markt: Mittwoch, 31. Juli.

* **Dortmund**, 18. Juli. In einem hiesigen Geschäft wurde festgestellt, daß ein Handlungsgehülfe größere Unterschlagungen begangen und Diebstähle ausgeführt hatte. Als er verhaftet werden sollte, erhängte er sich im Hause seines Prinzipals. — Auf der Zechenbahn von „Viktor" geriet ein junger Arbeiter beim Abspringen vom fahrenden Zuge unter die Räder, es wurde ihm der Kopf abgefahren.

* **Altena**, 16. Juli. Das am Sonntag begangene sogenannte Jubiläumsfest der Firma Basse & Selve nahm wieder einen überaus schönen Verlauf. Da die Firma gegen 3000 Arbeiter beschäftigt, können unmöglich alle teilnehmen, diesmal waren 500 anwesend; die auswärtigen Arbeiter wurden per Sonderzug her- und zurückbefördert. Es wurden 11 Jubilare dekoriert, jeder erhielt eine Photographie des Firmenchefs, eine goldene Uhr und ein Sparkassenbuch über 500 Mark. Zurzeit zählt die Firma nicht weniger als 190 Jubilare. Herr Geheimrat Selve überwies dem Unterstützungsfonds kranker und hülfsbedürftiger Arbeiter 20000 Mark. Der Kaiser verlieh dem edlen Manne in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Industrie und die Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen den Kronenorden. Das ganze Fest legte beredtes Zeugnis ab von dem herzlichen Einvernehmen, das zwischen der Firma und ihren Arbeitern herrscht; möge es für immer so bleiben!

* **Hagen**, 18. Juli. Ein eigenartiger Verein besteht hier seit einiger Zeit. Es ist dies ein Kegelklub, der stets nur 13 Mitglieder hat und nie eine größere Anzahl aufnimmt. Gehören dem Verein nicht 13 Mitglieder an, so darf nicht gekegelt werden. Am 13. jedes Monats ist unbedingt Vereinsabend, gleiviel ob gekegelt wird oder nicht. Die Dreizehn kommt nach Möglichkeit auch sonst innerhalb des Vereins zur Geltung. Die Gründung des Vereins erfolgte zur Zeit, um den Aberglauben bezw. der Zahl Dreizehn entgegenzuwirken.

* **Sundwig**, 18. Juli. Herr Fabrikant Pet. Grah hierselbst lud 21 seiner Arbeiter, die länger als 25 Jahre auf seiner Fabrik beschäftigt sind, zu sich ein, bewirtete sie und schenkte jedem eine goldene Uhr. Die Jubilare waren darüber natürlich auf höchste erfreut.

* **Attendorn**, 16. Juli. Gestern wurde unsere Stadt in nicht geringe Aufregung versetzt. Eine Frau behauptete nämlich, sie habe aus einem Grabe auf dem neuen Kirchhofe Hilferufe gehört. Es sammelte sich bald eine Menge Neugieriger auf dem Gottesacker, und da am Tage vorher ein Kind beerdigt worden war, das 8 Tage in Starrkrampf gelegen hatte, wurde auf Befehl der Polizei das Grab geöffnet. Der herbeigerufene Arzt erklärte nach vorgenommener Untersuchung, daß das Kind nicht wieder lebendig geworden sei.

* **Ibbenbüren**, 17. Juli. Von einem wütenden Stier lebensgefährlich verletzt wurde hier der 83jährige Gutsbesitzer Clemens Ochtering, der vor kurzem noch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte. Er liegt schwer verletzt darnieder.

* **Arnsberg**, 17. Juli. Im Walde von Dorlar wurde von Gutsbesitzer Peitz ein aus einer Menagerie entsprungener Tiger erlegt. Das Tier hatte in der letzten Zeit aus den Herden der Umgegend 13 Schafe und ein Rind geraubt.

* **Essen**, 18. Juli. Heute abend wurde hier in einem Abteil des um 6,14 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe von Köln eintreffenden Schnellzuges durch die Kriminalpolizei ein feingekleideter Mann unter dem dringenden Verdacht verhaftet, vor kurzem in Köln Juwelen im Werte von 15 000 Mk. gestohlen zu haben.

* **Mülheim** a. d. R., 18. Juli. Eine Dienstmagd, die gestern wegen der Ermordung ihres Kindes verhaftet wurde, hat sich dreiviertel Stunden nach ihrer Verhaftung im Gefängnis mit dem Saum ihres Unterrocks erhängt.

* **Duisburg**, 18. Juli. Infolge des Genusses von Terpentin starb hier ein Kind aus der Kolonieſtraße. Die Schwester des Kindes hatte ihm aus Versehen aus einer Flasche mit Terpentin zu trinken gegeben.

* **Osterfeld**, 18. Juli. Zwecks Ankaufs von 221 Morgen Land verhandelte hier eine Kommission einer Frankfurt-Berliner Aktien-Gesellschaft. Das Gelände, auf dem eine Maschinenfabrik errichtet werden soll, ist so gelegen, daß Bahnanschluß an den Rhein-Herne-Kanal hergestellt werden kann. Auch die Gutehoffnungshütte kaufte 100 Morgen Land.

* **Düsseldorf**, 18. Juli. Bei dem Brande eines Geschäftshauses an der Bandelstraße wurden die Eheleute Wüster von Feuerwehrleuten aus der brennenden Wohnung bewußtlos herausgeholt. Die sofortigen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Elberfeld**, 18. Juli. Die vom Elberfelder Verein für Gemeinwohl mit einem Kostenaufwand von rund 20 000 Mark errichtete Waldschule wurde in Gegenwart des Geheimrats Bornträger, des Regierungs- und Schulrats Ouehl und des Landesrats Schellmann feierlich eingeweiht. Zu der Anstalt hat der Forstfiskus ein vier Morgen großes Gelände in Burgholz zur Verfügung gestellt.

* **M.-Gladbach**, 18. Juli. In Odenkirchen ist ein Dienstmädchen, nachdem sein Begleiter durch Stockschläge in die Flucht getrieben war, von acht Burschen überfallen und vergewaltigt worden. Die vier Haupttäter wurden verhaftet.

* **Aachen**, 17. Juli. Nach einer Meldung wurde in Verviers August Johnen aus Bonn verhaftet, der nach Unterschlagung von etwa 100 000 Mark flüchtig geworden ist. In seinem Besitz fanden sich 3400 Mark in bar, ein Scheck sowie zahlreiche goldene Schmucksachen. J. war von Bonn nach England geflohen. Die Bonner Kriminalpolizei war durch eine Anzeige in der Kölnischen Zeitung auf seine Spur gekommen und veranlaßte ihn durch Briefe, nach dem Festlande herüber zu kommen. Zwei Angestellte der geschädigten Firma und ein Polizeikommissar begaben sich alsdann nach Verviers und ließen Johnen verhaften, als er dem Zuge entstieg.

* **Trier**, 18. Juli. Vor der elektrischen Straßenbahn scheuten die Pferde eines Bauernwagens; der Fuhrmann wurde zu Tode geschleift.

* **Enkirch** a. d. Mosel, 16. Juli. Eine große Feuersbrunst zerstörte 22 Wohnhäuser, darunter die schönsten Moselfachwerkbauten und den bekannten 1642 erbauten Simmerer Hof.

Vermischtes.

Berlin, 17. Juli. Die Niederungen in der Umgegend von Berlin sind weithin überschwemmt. Außer der Havel und der Spree setzte die bei Potsdam mündende Nuthe bei Trebbin alle Wiesen unter Wasser und spülte große Heuvorräte fort. Seit 40 Jahren hat das Wasser im Sommer nicht so hoch gestanden wie jetzt.

Berlin, 18. Juli. Nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ist gegen den Regierungsrat Martins das Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Herr Martins wird vorläufig vom Amte enthoben werden. In der Oeffentlichkeit wird dieses Vorgehen nur begrüßt werden; nur wundert man sich darüber, daß ein solcher Schritt nicht schon längst unternommen wurde.

Bingen, 18. Juli. Der 50 Jahre alte Vorsteher zweiter Klasse, Otto Stock von hier, ist im Bahnhof überfahren und getötet worden.

Hamburg, 18. Juli. Durch die Explosion einer Petroleumlampe entstand gestern Nachmittag in der Deichstraße 40, genau an derselben Stelle, wo am 5. Mai 1842 der bekannte große Hamburger Brand ausbrach, ein gewaltiger Speicherbrand, der sich schnell ausdehnte, da er das Polsterlager der Firma Wertheim und Stern, das aus leicht brennbaren Gegenständen, wie Leinen, Gürtel, Heide und Seegras bestand, enthielt. Eine Anzahl Feuerwehrleute wurde bei den Löschungsarbeiten und durch den Rauch betäubt. Der Brand dauert noch fort. Der bis jetzt entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark.

Kiel, 17. Juli. In der Strander Bucht erhielt das von der Kanalmündung kommende deutsche Segelschiff „Anna" durch einen abirrenden Torpedo eine erhebliche Beschädigung unter der Wasserlinie. Das Schiff mußte die Weiterfahrt aufgeben und Kiel als Nothafen anlaufen.

Bromberg, 19. Juli. Die deutschen Rittergüter Stendnitz und Eichenthal sind in polnische Hand übergegangen.

Koburg, 18. Juli. Die Meldung Berliner Blätter, daß zwischen dem Großfürsten Kyrill von Rußland und der ehemaligen Großherzogin von Hessen ein Zerwürfnis bestehe und daß die Ehescheidung bevorstehe, entbehrt, wie das „Koburger Tageblatt" von kompetenter Seite erfährt, jeder tatsächlichen Begründung.

Marstrand, 18. Juli. Während eines heftigen Unwetters kenterte in der Nacht ein Segelboot mit 15 Insassen. Nur einer wurde gerettet.

Stuttgart, 18. Juli. Der Gemeinderat hat beschlossen, täglich ein warmes Frühstück an 2000 bedürftige Schüler der Volksschule zu gewähren, was einen Aufwand von 41 000 Mk. jährlich bedingt.

Sigmaringen, 18. Juli. Heute nachmittag ist in Sigmaringen (Dorf) eine Feuersbrunst ausgebrochen, deren Entwicklung infolge des ungünstigen Windes zurzeit noch gar nicht abzusehen ist. Es sind jetzt, gegen 6 Uhr abends, bereits zehn Häuser und Speicher den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist schon ein bedeutender.

London, 17. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Ottawa, daß im Geschäftsviertel ein großes Geschäftshaus eingestürzt ist. Unter den Trümmern befinden sich sämtliche Personen, die zur Zeit des Unglücks in den verschiedenen Stockwerken arbeiteten. Ihre Zahl schwankt zwischen 50 und 120. Bei den Rettungsarbeiten fand man schon einige bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Opfer der Katastrophe.

Paris, 19. Juli. Das Zivilgericht erklärte die Ehe des Prinzen Robert de Broglie mit Destella Alexander für nichtig und verbot der Frau den Namen einer Prinzessin de Broglie weiterzuführen.

Wjatka, 18. Juli. Auf der Wolga wurden in der Nacht zum 17. d. Mts. an Bord des Dampfers „Lubinoff" auf der Fahrt zwischen Perm und Ochansk von einer 12 Mann starken Räuberbande zwei Soldaten und ein Polizeikommissar getötet, der Kapitän verwundet. Durch eine in die Maschine geworfene Bombe wurde die Maschine unbrauchbar gemacht und das Schiff zum Stehen gebracht. Die Räuber erbrachen den Postraum, überwältigten den Beamten, raubten 35 000 Rubel und suchten dann auf einem Boote das Weite.

Philadelphia, 18. Juli. Beinem Festzug durch die Straßen, an dem sich etwa 100 000 Personen beteiligten, wurden infolge der hohen Temperatur zahlreiche Personen von der Hitze überwältigt. Nach den letzten Meldungen beträgt die Zahl der von der Hitze betroffenen Menschen 2500. Die Hospitäler sind überfüllt.

London, 17. Juli. In Queensberry wurden dem Lord Wusrertons gestern mehrere Familien-Juwelen im Werte von mehr als 2000 Pfd. St. gestohlen.

Newyork, 18. Juli. Das Schiffskommissionsgeschäft von Thebaud Brothers ist mit einem Fehlbetrage von 1 Mill. Dollars fallit geworden.

München, 18. Juli. Wegen Religionsvergehen ist ein Strafverfahren gegen einen als exaltiert bekannten „Freidenker" eingeleitet worden. Er hatte an Schulkinder Flugblätter verteilt, sie auch mündlich in der Eisenbahn darüber zu belehren versucht, daß das, was sie im Religionsunterricht lernen müßten, nicht wahr sei, und sie aufgefordert, vor ihre Eltern zu treten und sie in diesem Sinne zu befragen. (!)

Glatz, 19. Juli. Hier treffen aus allen Kreisen jetzt Hiobsposten ein, 3 Menschenleben hat die Flut in der Grafschaft Glatz gefordert. Besonders hart betroffen wurde die Umgebung von Mittenwalde, Bergabhänge sind in den Fluß gerutscht, große Stücke wurden aus der Dorfstraße herausgerissen, sämtliche Wehre sind zerstört. Das Wohnhaus des Direktors der Baumwollweberei von Wolffin Proßnitz wurde von den Fluten gänzlich zerstört und fiel in sich zusammen, erheblich gelitten hat auch die Papierfabrik Mühlendorf. In dem zur Grafschaft Glatz gehörigen Wiltsch ist ein neuer Wolkenbruch niedergegangen, in der ohnehin schon armseligen Ortschaft ist jeder Verkehr unterbunden. Hilfsmannschaften wurden sofort an die gefährdete Stelle gesandt. Die Anlieger der Neißufer in Glatz erheben bittere Klagen darüber, daß die Neiße innerhalb der Stadt nicht regulirt ist. Protestversammlungen stehen in Aussicht. Dem Landtagsabgeordneten Geßler wurde eine Aufforderung zugestellt, sofort nach Glatz zu kommen und das Ergebnis der Beratungen dem Minister der öffentlichen Arbeiten zu unterbreiten.

Göttingen, 19. Juli. In der hiesigen Irrenanstalt verübte ein Gerichtsassessor, der in Kurzem als geheilt entlassen werden sollte, Selbstmord, indem er sich vor den Augen der Aerzte erschoß.

Posen, 19. Juli. Nunmehr läßt die Regierung an diejenigen Väter deren Kinder am Schulstreik beteiligt gewesen sind, die Mehrbeiträge für Schulsteuern zurückerstatten.

Oldenburg, 19. Juli. In Hohenkirchen wurde der Stationsbeamte Heinrichs von einem Schnellzuge zermalmt.

München, 17. Juli. Die jüngsten bedauerlichen Vorfälle bei den Automobilwettfahrten haben, wie der „Tägl. Rundsch." berichtet wird, die bayrische Regierung zu der Entscheidung veranlaßt, daß für Veranstaltungen solcher Art innerhalb des Königreiches Bahern eine Genehmigung nicht mehr erteilt werden darf.

Berlin, 18. Juli. Außerordentliches Aufsehen erregt in Gastwirtekreisen die erst jetzt bekannt gewordene Tatsache, daß der Schatzmeister des Deutschen Gastwirtevereins, Keck in Berlin, aus der Vereinskasse etwa 120 000 Mk. veruntreut hat. Einige Mitglieder hatten dem Verein für dieses Geld bereits Bürgschaft geleistet, so daß der Verein nicht geschädigt wird.

Newyork, 19. Juli. Ein großer Festzug an dem sich etwa 2500 Personen beteiligten geriet in eine Hitzwelle, hierdurch wurden viele Personen vom Hitzschlag getroffen, die Hospitäler sind überfüllt.

Karlsruhe, 17. Juli. Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Hau, der beschuldigt wird, am 7. November 1906 in Baden-Baden seine Schwiegermutter die Frau Geheime Medizinalrat Molitor, ermordet zu haben. Es sind einige 80 Zeugen geladen. Zu der Verhandlung haben alle größeren Zeitungen Deutschlands Vertreter entsandt, auch die englische und amerikanische Presse ist vertreten. Mehrere hundert Personen, die keinen Zutritt fanden, umlagern das Gerichtsgebäude. Die aufgerufenen Zeugen sind sämtliche erschienen, darunter die Tochter, Verwandte und das Dienstmädchen der Ermordeten, ferner Postdirektor Gräfe aus Baden-Baden, ein Friseur aus Frankfurt, bei dem Hau einen falschen Bart und eine Perücke gekauft hatte, und ein Frankfurter Kellner, der Telegramme Haus besorgte; der Vater des Angeklagten war wegen eines Schlaganfalles am Reisen verhindert. Sämtliche Zeugen, auch die Familienangehörigen Molitors, erklärten sich zur Aussage bereit. Außer dem Oberstaatsanwalt Duffner hört auch der Justizminister Frhr. v. Dusch zu. Der Vormittag wurde ausgefüllt durch die Vernehmung Haus, der in eingehender Weise über seinen bisherigen Lebensgang berichtet, seine vor dem Untersuchungsrichter gemachten Erklärungen wiederholt, die Täterschaft dagegen entschieden bestreitet. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er den falschen Bart und den Revolver gekauft habe und warum er plötzlich abgereist sei, verweigerte Hau die Auskunft. Die Unterstellung der Geisteskrankheit lehnte Hau ab unter der Versicherung, er sei nur hochgradig nervös.

Breslau, 18. Juli. Die „B. Z." meldet aus Sosnowice, daß der Musikalienhändler Botusch in seiner Wohnung während des Mittagsschlafes von Unbekannten erschossen wurde. Die Täter entkamen.

Postkuriosum. Eine Berliner Firma bewirkt die Massenversendung eines Zirkulars innerhalb Berlins — von Wien aus. Während sie in Berlin für 1000 Exemplare 30 Mk. zahlen würde, zahlt sie von Wien aus 30 Kronen gleich 25,50 M., erspart also pro 1000 Exemplare 4,50 M., rund 15 Prozent! Eine Drucksache von Berlin nach Wien versandt, stellt sich demnach um 15 Prozent teurer als von Wien nach Berlin. Daß das Porto in den österreichischen Säckel fließt, daß wohl auch die Druckkosten aus Deutschland heraus nach Oesterreich gehen, ist ein weiterer Vorteil der unvergleichlichen Posttarifreform! Wenn alle deutschen Firmen es so wie der Versender des in Rede stehenden Zirkulars machen wollten, vielleicht bekämen wir dann wieder billigeres Porto.

Letzte Drahtberichte.

* Berlin, 19. Juli. Heute Nacht 12½ Uhr wurde die Frau Anna Plath im Hause ihrer Dienstherrschaft Schmidtstraße 42 ermordet aufgefunden. Der Mörder hatte die Wohnung nach Werksachen durchsucht und zahlreiche Wertgegenstände genommen. Das Polizeipräsidium setzte auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Berlin, 18. Juli. Die Anstellung jugendlicher Kellnerinnen in Lokalen mit Damenbedienung ist durch eine Polizeiverordnung für Berlin verboten worden. Hiernach dürfen Mädchen unter 21 Jahren für die Bedienung der Gäste nicht mehr beschäftigt werden.

* Rom, 19. Juli. Der Papst beauftragte den Bruder Bernhardt, dem Negus ein eigenhändiges Schreiben des Papstes, sowie Geschenke und einen päpstlichen Orden zu überreichen. — Ein japanischer Gesandter ist gestern im Vatikan eingetroffen; er ist vom Mikado beauftragt dem Papst für die Entscheidung eines Vertreters nach Tokio zu danken.

* Palermo, 19. Juli. Zwischen einer großen Volksmenge, die für Nasi demonstrierte und Gensdarmen kam es gestern erneut zu Zusammenstößen, zwei Personen sollen getötet und viele verwundet sein. Einzelheiten fehlen noch weil die telegraphischen Leitungen angeblich unterbrochen sind.

* Peking, 19. Juli. Die Nachrichten aus Söul besagen, daß die feierliche Abdankung des Kaisers von Korea am Freitag abend 10 Uhr vor sich gehen wird. Man hält es hier für wahrscheinlich, daß der Kaiser von Korea zu Gunsten des Kronprinzen abdanken wird, was den ersten Schritt zu einer Reform in Korea bedeuten würde.

* Montpellier, 19. Juli. Angesichts der gegenwärtigen traurigen Ereignisse sind alle öffentlichen Festlichkeiten, Kirmessen usw., welche alle Jahre stattzufinden pflegten, untersagt worden.

* Petersburg, 19. Juli. In Hofkreisen wird bestätigt, daß an dem Programm der anfangs Dezember in Danziger Gewässern stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem deutschen Kaiser zur Zeit gearbeitet wird. Der Hofminister, der Marineminister und ein großes Gefolge werden den Zaren auf seiner Reise begleiten.

* Belgrad, 19. Juli. 50 Offiziere der Garnison Nisch beschlossen, ihre Stellungen niederzulegen, weil sie bei der letzten Beförderung übergangen wurden.

* London, 19. Juli. Wie aus dem gestern herausgegebenen Weißbuch hervorgeht, verfügt England zur Zeit über 57 Schlachtschiffe, gegenüber 22 der Vereinigten Staaten, 20 französischen, 20 deutschen und 11 japanischen. An Kreuzern besitzt England 32, Amerika 12, Frankreich 18, Deutschland 6 und Japan 10.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 21. Juli 1907.

Morgens 4 Uhr heil. Messe für die Wallfahrer, ½6 Uhr Auszug der Prozession zum Annaberg; die anderen hl. Messen: ¼ vor 6 Uhr, 7 Uhr für die Männersodalen, (¼ vor 8 Uhr fällt aus), ½9 Uhr für die Kinder, ½10 Uhr Hochamt und Predigt, ½12 Uhr letzte heil. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Kreuzweg-Andacht für die armen Seelen. — Abends nach Rückkehr der Prozession (gegen 7 Uhr) Segen.

Wetter-Aussichten.

20. Juli. Abwechselnd heiter und wolkig, keine oder unbedeutende Niederschläge, nachts kühl, tags etwas wärmer.
21. Juli. Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.
22. Juli. Ziemlich warm, meist heiter, trocken.

Das schönste Gesicht
die blendendste Haut verschafft nur 3078
Südstern-Lilienmilch-Seife.
Per Stück 50 Pfg. bei: Apotheker M. Hackebram.

Düten und Beutel
in jeder gewünschten Grösse liefert die
J. Horstmann'sche Buchdruckerei, Dülmen.

Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 13. Juni 1900. Preis 1 Mk., mit Porto 1,10 Mk.
Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg. mit Porto 55 Pfg.
Bau-Unfallversicherungsgesetz für das Deutsche Reich vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Unfallversicherungsgesetz für Land- und Forstwirtschaft vom 30. Juni 1900. Mit dem Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze vom 30. Juni 1900. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Gesetz betreffend das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.
Gesetz betreffend das Anerbenrecht bei Landgütern in der Provinz Westfalen. Mit Ausführungsbestimmungen. Preis 75 Pfg., mit Porto 80 Pfg.
Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 in ihrer durch die neuere und neueste Gesetzgebung bedingten Fassung. Durch die einschlägigen Gesetze ergänzt und erläutert von Otto Kotze. Preis 2,50 Mk., mit Porto 2,60 Mk.
Baupolizei-Verordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Münster vom 28. Juni 1901. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Baupolizei-Verordnung für Städte des Regierungsbezirks Münster vom 5. August 1905. Preis 50 Pfg., mit Porto 55 Pfg.
Mietvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, für Hausbesitzer und Mieter von Wohnungen. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.
Mieter und Vermieter nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Preis 30 Pfg., mit Porto 33 Pfg.

Vorrätig in der
J. Horstmann'schen Buchhandlung,
Dülmen.

Am 1. August 1907 wird der an Bahnstrecke Coesfeld-Dülmen gelegene Haltepunkt Lette als Bahnhof IV. Klasse für den gesamten Güter- und Tierverkehr eröffnet.

Die Annahme und Ausladung von Sprengstoffen ist ausgeschlossen.

Eine Laderampe ist nicht vorhanden.

Die neue Station wird in die Staatsbahngütertarife und in den Westdeutschen Privatbahnverkehr aufgenommen.

Die Entfernung beträgt bis zu den Nachbarstationen:

Coesfeld	5,47 km
Dülmen Ost	10,70 km.

Nähere Auskunft ertellen die Güterabfertigungsstellen.

Münster i. W., den 16. Juli 1907.

3222 **Königliche Eisenbahndirektion.**

Grasverkäufe.

In den **Herzoglich Croy'schen einschürigen Wiesen** finden folgende Grasverkäufe statt:

am **Montag, den 22. Juli cr.**, vormittags 9 Uhr in den Koppelwiesen und darauf im Neusträßerbruch;

am **Dienstag, den 23. Juli cr.**, vormittags 9 Uhr anfangend im Offenkamp, Hönerwiese, Neue Wiese und Zuschlägen;

am **Mittwoch, den 24. Juli**, vormittags 9 Uhr anfangend auf Praves Hof, Praveswiese und im Oedeler.

Dülmen, den 16. Juli 1907. 3207

Der Rendant: Lüffe.

Wohnhaus mit Garten.

Verziehungsholber beabsichtigt Herr **Jos. Grothues** seine im Dorfe **Hausdülmen** belegene **Besitzung**, bestehend aus gut erhaltenem **Wohnhause** nebst **Stallung** und **Garten** zu verkaufen bezw. zu vermieten. Beim Verkauf wird 1/4 des Kaufpreises als Anzahlung verlangt. 3166

Dülmen, den 5. Juli 1907. **Bockholt.**

Grundstück-Verkauf.

Am Montag, den 29. cr., morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr **Kalfhues** gent. **Wortmann** zu **Börnste** folgende **Grundstücke** an Ort und Stelle geteilt und im ganzen zum Verkauf aussetzen:

1. von dem beim Kotten Potthoff zu Börnste belegenen Grundstück „Deipenwiese" **10 Morgen Wiese und Holzung;**
2. von der an der Merfelder Chaussee belegenen Grundfläche **7 Morgen Weide.** 3223

Dülmen, den 16. Juli 1907. **Bockholt.**

Verpachtung.

Die dem Herrn **J. Frye Nachf.** hier gehörige, Bült Nr. 5 belegene **Scheune mit Hofraum, Stallungen, Bodenraum, Holzscheune, Lagerraum und Keller** ist wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft auf längere Jahre zu vermieten.

Nähere Auskunft bei mir. 3228

Dülmen, den 19. Juli 1907. **Bödiger.**

Frucht-Verkauf.

Am **Montag, den 22. Juli, abends 7 Uhr anfangend,** werde ich auf Wewerinken Esch ca. **1 1/2 Scheffelaadet Roggen** und **Kartoffeln** (letztere spindweise) meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz: Schückings Stallung. 3227

Dülmen, den 18. Juli 1907. **Bödiger.**

Weide-Verkauf.

Im freiw. Auftrage der Frau **Wwe. Horstmann** hier werde ich deren am Haferländer Wege belegenen **Weide** Flur 11 Parz. 1044/(0)100 und 1045/(0)100 zur Größe von 36,70 Ar

am Freitag, den 26. Juli, vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Das Grundstück eignet sich sehr für Bauplätze. 3193

Dülmen, den 12. Juli 1907. **Bödiger.**

Verkaufs-Anzeige.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr anfangend, sollen bei der Frau **Wwe. Ehrenamtmann H. Ostrop** hierselbst verziehungshalber

1 Klavier, Betten, Bettladen, Tische, Stühle, Oefen, Mangel, Kochmaschine, Waschtopf, Waschmaschine, Wasch-Fässer, Milchwannen, Quetschmaschine, Schneidlade, Dezimalwage, kupferne Kessel, Haus- und Küchengeräte, sämtliche Garten-Geräte, größere Partie Buschen und sonstiges Brennholz u. s. w.

dem Meistbietenden auf Kredit verkauft werden. 3213

Buldern, den 17. Juli 1907. **A. Helmer.**

Gewerbebank Dülmen. E. G. m. b. H.

verzinst Spareinlagen mit 4%.

2695 **Der Vorstand. I. A.: Bockholt.**

Bezugs- und Absatz-Genossenschaft.

Empfehlen:

sehr gute reine Gerste . . . pr. Ztr. 8,25,
vollständig gesunden gelben Mais „ „ 7,90.

Auch **Mehl** aus derselben Sorte Gerste und Mais — hier gemahlen — zu haben.

Bestes reines Leinmehl pr. Ztr. 8.00.

Ferner alle anderen gangbaren **Futterstoffe** sowie **Düngemittel** zu niedrigsten Tagespreisen. — Lager an der Molkerei. 3189

Dülmen, den 12. Juli 1907. **P. Bölling.**

Packpapiere

in Rollen und Bogen

liefert billigst die

J. Horstmann'sche Buchhandlung.

Alle Gemüse erhalten besonders kräftigen Wohlgeschmack mit

MAGGI's Würze. Stets erst beim Anrichten beifügen! Bestens empfohlen von

3141 **H. Möllenk**, Marktstraße.

Grosse Berliner Lotterie

zum Besten der Veteranen u. Invaliden von Heer, Marine u. Schutztruppen.

Ziehung am 16. September und folgende Tage.

Hauptgewinne im Werte von **60000, 40000, 25000, 10000** Mk. usw. zusammen 16 391 Gewinne im Gesamtwerte v. Mk. **300000**

Lose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. teurer

zu haben in der **J. Horstmann'schen Buchhandlung, Dülmen.**

Westfälischer Bankverein Münster

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital u. Reserven Mk. 79000000.

An- u. Verkauf | **Aufbewahrung** } von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verloosungen.

Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypotheken-Pfandbriefe, ferner **Belgische, Französische, Englische, Holländische, Italienische und Schweizer Noten** sind stets vorrätig.

Cirkular-Creditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Schrankfächern (sogen. Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Kath. Arbeiterverein zu Dülmen.

Die Vereinsmesse für den verstorbenen

Heinrich Wiese

ist am Sonntag, den 21. Juli, um 1/2 12 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bittet 3225

Der Vorstand.

Herders

Freiburg im Breisgau

Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr. Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Bürger-Schützen-Verein Dülmen.

Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein sind zu richten an den Vorstand oder den Boten Bruns. **Der Vorstand.**

Nach 3jähriger Lehrzeit in der **Blinden-Anstalt zu Paderborn** habe ich mich hier als

Korbmacher und Stuhlflechter

etabliert und halte mich bei allen einschlägigen Arbeiten und Reparaturen bestens empfohlen.

Hamicolt bei **Rorup.** 3027

Heinr. Roters jr.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Hotel Hansa-Haus

K. Mall

Münster i. W. Telef. No. 429 **Hafenstr. 56**

gegenüber der Westfälischen Landeseisenbahn

Für die **Kaisertage** sind noch einige Zimmer zu haben.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

— Ausspann für 60 Pferde. —

Möbel-Fabrik

Gebr. Husemann

Münster i. Westf.

Frauenstr. 9. **Telephon 45.**

ca. 60 Musterzimmer in jeder Preislage.

Das Lager ist **zimmerweise** geordnet und umfasst Möbel der modernen Richtung angepasst in stilgerechter Ausführung.

Eigene Anfertigung

bestem süddeutschen Fabrikat gleichwertige Duchführung

aber billiger.

Abteilung für Dekoration.

Teppiche, Sofa-Bezüge, Gardinen.

Nach auswärts Franko-Lieferung! — Besichtigung gern gestattet. — Langjährige Garantie!

Kurz-, Weiss- Wollwaren

Kaufe jedes Quantum Himbeeren.

M. Haokebram,

3212 Apotheker.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Bauzeitung" Eßlingen. 2644

Für die Einmachezeit

empfehlen wir:

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für

die gewöhnliche und feinere Küche

unter besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen.

Neubearbeitet und herausgegeben von

Louise Holle.

39. vermehrte Auflage mit 68 Abbildungen.

Aus dem reichen Inhalt sei hervorgehoben:

Vom Einmachen und Trocknen verschiedener Früchte und Gewächse.

1. Regeln beim Einmachen der Früchte.
2. Früchte in Franzbranntwein einzumachen.
3. Früchte in Zucker einzumachen.
4. Früchte in Zucker und Essig einzumachen.
5. Früchte in Essig einzumachen.
6. Getrocknete Früchte.
7. Vom Einmachen und Trocknen der Gemüse.

Preis elegant gebunden **4,50 Mark** (nach Auswärts 30 Pfg. für Porto mehr).

J. Horstmann'sche Buchhandlung,

Dülmen i. W.

Insertions-Organ für Erfinder: Moderne illustr. Monatsschrift „Erfinder-Echo". Man verlange gratis und franko Probenummer von: **Patent-Bureau Oscar Geier & Co. Cöln a. Rhein.** Komödienstr. 5. Telephon 9444. Eigene Bureaus: Cöln, Berlin, London, Zürich, New-York. 1986

Red Star Line

Antwerpen & New York

Antwerpen & Philadelphia

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Einzig

schön ist ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg.: 2603

in **Dülmen: Hackebramsche Apoth.**

in **Haltern: Apotheker Meyer.**

Violin-Saiten

ausgesuchte beste Sorten, stets vorrätig. 2607

Georg Marx, Gasstr. 50.

Dalli-

das allerbeste Seifenpulver

Hilfe 2. Bintbek., Timerman. Hamburg, Richterstr. 33.

Dülmener Anzeiger.

Zeitung für Dülmen und Umgegend.

Abonnementspreis: vierteljährlich, (einschließlich des illustrierten Sonntagsblattes) in der Expedition 80 Pfg., durch den Boten 1.00 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.25 Mk.
Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**

Druck und Verlag der J. Horstmann'schen Buchhandlung Dülmen.

Inserate werden mit **15** Pfg. pro einfache Petit-Zeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt. Selbige werden bis spätesten Montags, Mittwochs und Freitags **morgens 11 Uhr** erbeten.
Briefe und Gelder franko.

Für die Redaktion verantwortlich B. Horstmann in Dülmen.

Nr. 87. — 1907. Samstag, den 20. Juli. **2. Blatt.** **34. Jahrgang.**

Politische Plaudereien.

w **Berlin,** den 18. Juli 1907.

In der Politik ist allmählich die sommerliche Ruhe zu ihrem Höhepunkt gekommen und nicht nur in Deutschland, sondern auch in den meisten übrigen Ländern sind die Parlamente geschlossen worden. Außergewöhnlich lebhaft geht es allerdings in Sachsen zu, wo die neue Wahlvorlage lebhaft besprochen wird. Viel Freunde hat der Gesetzentwurf des Grafen Hohenthal nicht gefunden und die Folge davon ist, daß die sächsische Regierung bereits einlenkte und durchblicken läßt, daß sie zu Konzessionen bereit ist. Was aus dem Wahlgesetz selbst werden wird, läßt sich heute noch gar nicht übersehen, soviel nur feststeht, daß er bisher lediglich bei den Nationalliberalen Anklang gefunden hat, während er sowohl von rechts, wie von der äußersten Linken aufs entschiedenste bekämpft wird. Graf Hohenthal hat also auf alle Fälle einen schweren Stand, zu einem positiven Ergebnis zu gelangen.

Auch in Preußen werden es seine Ministerkollegen nicht leicht haben, den Landtag in der kommenden Session zufrieden zu stellen. Die „Berl. Pol. Nachr." bestätigen, daß die Regierung für ihre neue Ostmarkenvorlage, die der Ansiedelungskommission das Enteignungsrecht verschaffen sollte, bei den befragten Parteiführern nicht besonders viel Liebe gefunden habe. Es sei daher nicht nur von der Einbringung der zuerst in Aussicht genommenen Vorlage für die nächste Tagung Abstand genommen, es sei auch die Wahl eines anderen Weges zur Förderung der Landpolitik der Regierung als der der Verstärkung des Enteignungsrechts, wie er von der Ansiedelungskommission angeregt worden, in Aussicht genommen. — Man sitzt fest mit der Polenpolitik und weiß sich nicht mehr zu raten noch zu helfen. Auch sonst wird der Block, mit dem Fürst Bülow im Abgeordnetenhause ebenso wie im Reichstag arbeiten will, ihm die Sache nicht allzu leicht machen. Welche Forderungen die liberalen Parteien stellen wollen, haben sie bereits durch ihre Preßorgane klipp und klar verkünden lassen und ebenso deutlich hat schon die konservative Partei Protest eingelegt. Es dürfte also im preußischen Landtag, dessen Verhandlungen im allgemeinen ziemlich glatt verlaufen, im Winter zu recht scharfen Auseinandersetzungen kommen.

Sehr erfreulich ist es, daß die praktischen Bestrebungen auf Popularisierung des Scheckverkehrs eine Unterstützung finden: in dem Entwurfe eines Scheckgesetzes, das in den allerletzten Tagen der öffentlichen Kritik unterbreitet worden ist. Die Regierung hat den Wünschen, die namentlich seitens des Handelsstandes laut geworden sind, Rechnung getragen, der Entwurf stellt die Steuerfreiheit des Schecks ausdrücklich fest, sieht von neuen Strafbestimmungen vollständig ab, führt eine kurze Präsentationsfrist und die Unwiderruflichkeit des Schecks innerhalb dieser Frist ein, regelt den Regreß nach Analogie der Wechselordnung und ist daher vorbehaltlich der Prüfung der Einzelheiten geeignet, eine gute Grundlage für eine den Bedürfnissen des Verkehrs entsprechende gesetzliche Regelung des Scheckwesens zu bilden.

Auch in Frankreich ist nunmehr das Parlament in die Ferien gegangen. Gewissermaßen den Abschluß bildete ein Zwischenfall, der sich am letzten Sonntag anläßlich der großen Truppenrevue ereignet hat, und der über alle Gebühr aufgebauscht worden ist. Es hat also nun auch Herr Fallières, der im allgemeinen sorglich wenig in den Vordergrund tritt und Herrn Clemenceau schalten und walten läßt, seine „Bombenreklame", wenn es auch nur ein paar Revolverschüsse waren, die anscheinend in die Luft abgeschossen worden sind. Immerhin hat der Zwischenfall vom Sonntag die Gemüter an der Seine in lebhafte Erregung versetzt, denn man ist jetzt dort nach den vielen Mißerfolgen recht nervös geworden, und im ersten Augenblick glaubte man, daß die Schießerei ein Ausfluß der Winzerbewegung sei. Die letztere selbst ist auch noch nicht beigelegt, das Chaos im Süden dauert unverändert fort, Recht und Gerechtigkeit haben aufgehört und es läßt sich noch immer nichtabsehen, wann geordnete Zustände wieder einkehren werden. Herr Clemenceau rührt keinen Finger und kommt auch nicht wieder in die Verlegenheit, einen steckbrieflich verfolgten Winzerführer im Ministerpalais zu empfangen und ihm 100 Franks Reisegeld großmütig in die Hand zu drücken. „Was tun?" spricht Zeus" — Nichts, denkt der augenblickliche Leiter Frankreichs, der am Ende seiner Weisheit angekommen zu sein scheint. Wenn man jetzt Herrn Clemenceau, dem der Parlamentsschluß eine Galgenfrist von einigen Monaten gewährt hat, beobachtet, so wird man an jenen bekannten Greis erinnert, der auf dem Dache sitzt . . . . .

Wie nervös man jenseits der Vogesen ist, kann man auch aus den Beklemmungen sehen, welche die Zusammenkunft Aehrenthals und Tittonis in Desio hervorruft. Der „Temps", der ja zum Quai d'Orsai Beziehungen unterhält, schüttet in einem Artikel sein gequältes Herz aus und müht sich ab, Italien, weil es zu seiner alten Liebe, dem Dreibunde, mehr und mehr zurückkehrt, zur Ordnung zu rufen; das Organ kanzelt dabei in schulmeisterlichem Ton Italien in einer Weise ab, als ob das Appenninenreich ein inferiorer Bundesgenosse wäre, dem man im Unteroffizierston seine Befehle erteilen könnte. Diese Anmaßung dürfte die entgegengesetzte Wirkung haben, indem sie den Herren am Tiber zeigt, wessen man sich von diesen Freunden zu gewärtigen hat, während man bei den alten Verbündeten mehr und mehr wieder sieht, was man an diesen hat. Die Begegnung selbst ist so verlaufen, wie von vornherein feststand, und wie bei derartigen Anlässen stets von offiziösen Waschzetteln versichert wird: es hat sich „vollste Uebereinstimmung der beiderseitigen Anschauungen" ergeben. Und wie sollte das auch nicht? Irgend welche Differenzpunkte gibt es nicht, alle Welt will nichts anderes, als die Erhaltung des status quo, und darin muß auch der Balkan einbegriffen sein. Die Wünsche auf Albanien grassieren nur bei den „Patrioten", und an der Seine nimmt man diese, wie das Exemplar des „Temps" beweist, für bare Münze und regt sich gewaltig darüber auf. Jedes Tierchen hat sein Plaisirchen.

Hat sich doch auch die große Aufregung bei den Yankees gelegt, obwohl, wenigstens wenn es nach dem New Yorker Herald und anderen Blättern gegangen wäre, die amerikanische Kriegsflotte schon vor Tokio stände und die Hauptstadt des Mikadoreiches bombardierte. Aber so schnell schießen auch die Amerikaner nicht, und wenn auch der Appetit beim Essen kommen soll, so gibt es doch auch Gerichte, an denen man sich leicht den Magen verderben kann. Daß Japan ein gefährliches Moment im Stillen Ozean und für die Ruhe Ostasiens ist, zeigt sich mehr und mehr, und das Wort Wilhelms II. von der „gelben Gefahr" ist über Erwarten schnell in Erfüllung gegangen. Daß die Amerikaner zu allererst werden dran glauben müssen, ist nach der ganzen Sachlage erklärlich, denn die Vereinigten Staaten haben in den gleichen Gegenden weitaus die größten Interessen von allen übrigen Mächten. Der Konflikt, der zweifellos bevorstand, da gar manches sich hinter den Kulissen abgespielt haben muß, ist angesichts des Interessengegensatzes keineswegs auf die Dauer beigelegt — die Verhaftung von Spionen in Kalifornien zeigt, worauf der Hase hinausläuft — er wird ausbrechen, sobald man beiderseits genügend gerüstet ist. Für Japan handelt es sich dann um den Kampf für die Superiorität im Stillen Ozean, und daß man mit allen Mitteln nach diesem Ziele strebt, beweist das Vorgehen der Japaner in Korea, wo ihre wenig schönen Charaktereigenschaften im „besten" Lichte zu Tage treten. Von einem „Protektorat" ist in Korea herzlich wenig zu merken, das Land wird wie ein völlig unterjochtes behandelt, die Regierenden sind die Japaner, und der bisherige Herrscher werde jetzt zur Abdankung gezwungen. Wenn er abgedankt hat, wird auch der letzte Schein der Selbstständigkeit Koreans, der durch die äußerliche Anerkennung der Autorität des Kaisers gewahrt blieb, endgültig geschwunden sein, Korea war de facto bereits ein integrierender Bestandteil des japanischen Reiches, jetzt dürfte es auch formell als japanische Provinz erklärt werden.

Kaisertage in Münster.

Anläßlich des Kaiserbesuches Ende August rüstet sich schon die Stadt Münster zum festlichen Empfange. Es werden zwei Feststraßen hergerichtet werden, eine für den Einzug vom Bahnhof am 29. August gegen 4 Uhr nachmittags über Bahnhofstraße, Servatiiplatz, wo sich ein großer Triumph- und Empfangsbogen, für den Münsters Vergangenheit als Hansastadt und seine heutige Bedeutung als großer Hafenplatz reiche Motive in Aussicht genommen sind, erheben wird. Hier erfolgt der Empfang der Majestäten, in deren Begleitung sich nahezu die ganze kaiserliche Familie befinden wird, durch die Stadtvertretung, an deren Spitze der Oberbürgermeister dem Kaiser den Willkommengruß der Stadt entbietet. Die „via triumphalis" setzt sich fort über die Salzstraße, den Prinzipalmarkt, das Kleinod der Stadt Münster, der vorwiegend mit lebenden Blumen und Pflanzen zur Belebung der herrlichen Steinarchitektur geschmückt wird und von hier über den Domplatz mit seinem prachtvollen Baumbestand über die Frauenstraße zum Schloß.

Die zweite Feststraße ist zu schaffen für die Rückkehr der Majestäten vom Paradefeld am Mittag des 30. August über die Hammer- und Ludgeristraße. Die Fahrt zur Parade erfolgt wahrscheinlich über die Promenade; nach dem feierlichen Einmarsch des Kaisers an den Spitzen der Truppen ist Frühstück im Schloß und abends Militärdiner im neuen Provinzialmuseum. Am dritten Tage fährt der Kaiser im Automobil nach Tecklenburg. Nach der Rückfindet abends ebenfalls im Provinzialmuseum das große Zivildiner statt, darnach die Serenade der vereinigten Männerchöre vor dem Schloß. Im Laufe des Vormittages des vierten Tages verläßt der Kaiser, nachdem er auf dem Neuplatz Feldgottesdienst gehalten hat, wieder die Stadt. Für die künstlerische Ausgestaltung der Feststraßen ist der Theatermaler Hacker-Düsseldorf als künstlerischer Beirat herangezogen worden. Münster als mittelalterliche Stadt stellt an die Dekorationskunst ganz andere Anforderungen, wie eine moderne Stadt und es bedarf daher vielgestaltiger, dekorativer Aufwendungen. Wie bei der Ausschmückung soll auch bei der Illumination — voraussichtlich am Abend des Einzugstages — auf ein durchaus großzügiges und einheitliches Bild Wert gelegt werden. Der vom Stadtbaurat Tormin vorgelegte Plan will die elektrische Illumination nach Möglichkeit ausschalten zugunsten der malerischen, traulich altertümlichen Beleuchtung mit bunten Gläsern, wie sie für Münster so charakteristisch ist. Auf dem städtischen Gaswerk sind schon seit einiger Zeit Versuche gemacht worden, hierin etwas ganz besonders Gutes zu liefern, sowohl was das Glas wie die Füllung angeht. Die alten Gläser, die die Stadt von früheren Gelegenheiten her noch im Besitz hat, sind durchweg dadurch farbig gemacht, daß man sie mit Farbe bestrichen hat. Das hat den Nachteil, daß das Licht nur schwach durchscheint. Mit einer Sodalösung hat man nunmehr die Farbe von den Gläsern entfernt und diese in eine Lösung von matten Lack getaucht, womit man eine gute Färbung erzielt hat.

Den Nachteil, daß man auch bei diesen Gläsern die Flammen noch sieht, vermeidet man bei den neu anzuschaffenden Gläsern dadurch, daß man diese aus Milchglas herstellen läßt. Bezüglich der Füllung und des Brenndochtes sind nach langen Versuchen Abmachungen mit einer Firma getroffen worden, die eine 3½ bis 4 Stunden brennende Füllung liefert. Das mühsame Anzünden vermeidet man dadurch, daß der Brenndocht in eine über den Rand des Glases hängende Zündschnur ausläuft. Der Preis der einzelnen fertig gefüllten Gläser wird sich auf etwa 20 Pfg. stellen. Statt der bisher üblichen Befestigung an Latten und Holzgerüsten wird ein stabiles und doch zierliches Drahtgeflecht verwendet, das sich beliebig in Fensterbrüstungen einfügen und selbst an den Wänden horizontal und vertikal nach jeder Richtung, auch in Rundform anbringen läßt, zumal die Lämpchenhalter wiederum nach Wunsch und Zweck verstellt werden können. Die Illumination des Domplatzes wird nach früheren Plänen mit farbigen Gläsern und elektrischen Guirlanden durchgeführt.

Das Rathaus soll von unten bis oben in violettem und das Stadtweinhaus in rotem Licht erstrahlen. Für die Illumination des Marktes wurde vorgeschlagen, die einzelnen Häuser jedesmal nur in einer Farbe abwechselnd zu beleuchten. Außer der Illumination werden die Salzstraße und die Frauenstraße elektrische Beleuchtung durch große Bogenlampen erhalten. Eine elektrische Illumination wird bei den großen öffentlichen Gebäuden mit ihren hohen Giebeln einzurichten sein, so ist für das Provizialverwaltungsgebäude eine Illumination mit 12 000 Lichtern vorgesehen.

Vermischtes.

Saalfeld, 16. Juli. Die verstorbene Witwe des Majors von Reppert hat ihre gesamten Grundstücke im Werte von 220 000 Mark zum Teil dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands vermacht.

Das lenkbare Luftschiff. Der Pariser Korrespondent des „B. T." entwirft von den Evolutionen des lenkbaren Luftschiffes „Patrie" über dem Paradefeld in Longchamp folgendes Stimmungsbild. Es war kurz vor 9 Uhr, als in der Ferne hoch über dem Kirchturm von Meudon ein kleines Wölkchen sichtbar wurde. Wenige Minuten später konnte man bereits die Form des Luftschiffes unterscheiden. Es beschrieb einen Bogen um den Kirchturm, zog dann nach den Longchamps, wo eben die Truppen am Präsidenten vorüber defilierten. Jetzt hat es die Luftschifferabteilung erreicht, die einen Fesselballon mit sich führt. Der Flug der „Patrie" wurde hierauf langsamer. Gleichzeitig mit den Truppen auf dem Felde zieht das Luftschiff über ihren Häuptern dahin, macht dann über der kleinen Mühle eine Schleife und kehrt um, sich immer in einer Höhe von 300 Metern haltend, um in der Richtung nach Meudon zu verschwinden.

Eine brave Tat hat dem früher in Lyck ansässig gewesenen Kaufmann August Baginski das Leben gekostet. Bei dem Gewitter am Mittwoch schlug der Blitz in eine Instkate in dem Dorfe Adl. Wolla bei Jucha und setzte sie in Flammen. Baginski, der sich bei seiner in dem Dorfe wohnenden Mutter aufhielt, wollte einen alten Mann aus dem brennenden Hause retten. Das Gebäude stürzte zusammen und begrub beide Personen. Der alte Mann starb am demselben Tage. Baginski erlitt, nach der Lycker Ztg., schwere Brandwunden und wurde sofort in die Klinik nach Königsberg geschafft, wo er am Samstag seinen Leiden erlegen ist.

Kostbarer Schmuck. Bei einer Juwelenversteigerung, die am Mittwoch in London stattfand, wurde eine schöne einfache Halskette von 45 Perlen für 88 000 Mk. zugeschlagen. Ein anderes Halsband von 61 großen Perlen brachte 74 000 Mk., ein Paar schöner Ohrringe mit Diamanten wurden für 13 400 Mk. verkauft.

Eine englische Kolonie. Wie es in englischen Kolonien aussieht, beweist folgende Statistik: In Indien hat die Pest in den ersten fünf Monaten 1907 bereits 991 000 Opfer gefordert. Die höchste bisher festgestellte Zahl. Vom 1. Januar 1896 bis 31. Mai 1907 sind in Indien über 5½ Millionen Personen an der Pest gestorben. Natürlich ist dabei nicht zu vergessen, daß dadurch die eingeborene Bevölkerung stark gelichtet wird, was der verhältnismäßig kleinen Besatzung englischer Truppen nur zum Nutzen gereicht!

Ehrwürdiges Jubiläum. Die Stadt Bamberg beging in dreitägiger Feier den 900. Jahrestag der Gründung des Bistums. Zu dieser Feier sind die Bischöfe von Würzburg, Speyer und Eichstätt eingetroffen. Abends veranstaltete die Stadtgemeinde Bamberg einen weltlichen Festakt, am Sonntag fand eine große Jubiläums-Prozession statt. Die Stadt hat dem Erzbischof Albert aus diesem Anlaß ein Geschenk von 20 000 Mk. zur Gründung eines erzbischöflichen Knabenseminars überreicht.

Weil sie nicht ausgehen durfte, tötete sich eine Siebzehnjährige in Berlin durch Sturz aus dem Fenster.

Die Berliner Dienstmädchen wollen sich „verbessern". Eine Dienstboten-Versammlung beschloß folgende Forderungen: Die tägliche Arbeitszeit darf nicht mehr als 12 Stunden einschließlich der Ruhepausen betragen. An jedem Wochentag sind dem Dienstmädchen vier freie Stunden zu gewähren, die aber vor 8 Uhr abends liegen müssen. An jedem Sonntag hat das Dienstmädchen einen halben Tag frei. Die Gesindeordnung wird ausgeschaltet und durch einen freien Arbeitsvertrag ersetzt. — Und bei den „niedrigen" Löhnen soll es bleiben? Man sieht, daß die Berliner Dienstboten doch noch wirklich bescheidene Gemüter sind.

Teure Münzen. Von seltenen und sehr hoch bezahlten Briefmarken liest man jetzt oft, weniger häufig von hohen für Münzen gezahlten Liebhaberpreisen. In Philadelphia wurden dieser Tage für eine Dublone (66 M. Goldwert), die in sechs Exemplaren im Jahre 1877 von dem New-Yorker Goldschmied Braster geschlagen worden war, 2500 Mk. bezahlt, der höchste Preis, der wohl je für eine alte oder neue Münze gegeben worden ist.

Der Geizhals. In Petersburg starb ein achtzigjähriger Italiener, der abgesondert von der Welt lebte und als Geizhals verschrieen war. In seiner Jugend Chorist, reparierte er in späteren Jahren Geigen. In seiner Wohnung fand die Polizei Geld und Wertpapiere in Höhe von mehr als 450 000 Mark.

Aus Hänschens Aufsatzheft. Der Sextaner Hänschen bearbeitet das Thema „Der Wald" folgendermaßen: Der Wald besteht aus Bäumen, Moos, Hasen, Rehen, Füchsen 2c., aber nicht immer. Die kleinen Bäume kommen erst in die Baumschule, wo sie was lernen müssen, gerade wie wir Kinder. Durch den Wald gehen Sonntags viele Leute und singen dann oft: „Wer hat dich, du schöner Wald?" Das ist aber sehr dumm; denn meistens hat den Wald niemand, sondern er gehört dem Kaiser oder dem König, manchmal auch einen reichen Manne. Man soll, wenn man Butterbrode ißt, das Papier nicht herumwerfen, weil das häßlich aussieht und die Pflanzen davon fettig werden. Große Leute machen Picknicks im Walde, wo sie viele schöne Sachen zum Essen und Trinken mitnehmen, sich dann auf die Erde setzen und sie zusammen aufessen. Man muß aber achtgeben, daß man nicht in einen Ameisenhaufen kommt. Die beißen einen sonst fürchterlich. Im Walde ist vieles verboten, z. B. Zweige abreißen, Rauchen, Hunde herumlaufen lassen. Ehe man eintritt, muß man das alles genau lesen, sonst kann man etlich reinfallen und Strafe zahlen. Auch Wilddieben ist verboten, aber das tun böse Männer heimlich und werden manchmal nicht erwischt. Abends ist es sehr dunkel im Walde; da kann man Angst haben, daß ein Räuber sich hinter den dicken Baumstämmen versteckt hat. Nachts fliegen Waldkänze herum, das sind komische Eulen, und in Amerika gibt es noch viel schlimmere Tiere, nämlich Affen, die Waldmenschen genannt werden, Tiger und Schlangen. Arme Frauen sammeln Holz, Kinder suchen Heidelbeeren, Pilze oder Arzneikräuter. Darum ist der Nutzen des Waldes groß. Manche Leute sind so dumm, daß sie den Wald vor Bäumen nicht sehen; die müssen aber schon furchtbar schwache Augen haben. Meistens ist es so groß, daß man sich darin verirren kann, wie Hänsel und Gretel aus dem Märchen. Weil der Wald so schön ist, heißt es: „Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude", damit meint man die Preißelbeeren, die Heidelbeeren 2c., die zu essen Freude macht.

Thermometer-Betrachtungen.

Das Thermometer ist zurzeit
Von ganz besonderer Wichtigkeit,
Denn es sage jedem, ob er friert,
Im Falle er's nicht selber spürt.
Doch gibt es wohl auch and're Zeichen,
Die aus verschiedenen Vergleichen

Den Wärmegrad in Haus und Gassen
Mit Sicherheit erkennen lassen.
So sieht man stets bei sieben Graden
Die Menschen zittern, wenn sie baden,
Und noch bei acht Grad Reaumur
Sagt Mutter streng:
Schließt mir die Tür!
Bei neune hat manch frost'ger Fritze
Noch eine rote Nasenspitze,
Und werden zehn Grad angezeigt,
Gar mancher noch zu Schnupfen neigt.
Bei elf Grad heißt's 's ist zu ertragen!
Bei zwölf Grad: etwas überschlagen;
Bei dreizehn: Noch etwas gering;
Bei vierzehn: 's ist so „Mittelding".
Zeigt fünfzehn Grad das Thermometer
Weiß wohl so ziemlich jeder Peter,
Daß es ein kleines Wunder wär,
käm' jetzt des Wegs ein Schlitten her.
Sind sechzehn Grad, so spricht Frau Schmidt:
Das Wetter . . hm, man nimmt's so mit!
Quecksilbert es bis siebzehn rauf,
Reißt jeder schon die Fenster auf
Bei achtzehn schnauft der dicke Meier:
Mir ist schon nicht mehr ganz geheier!
Doch kommt ein Grädchen nur dazu,
Stöhnt er schon auf wie eine Kuh.
Bei zwanzig dünkt's der Frau verzeihlich,
Hat's Männchen heute etwas eilig,
Dem tiefen Keller zuzustreben,
Um sich dem Trunke zu ergeben.
Sind einundzwanzig Hitzegrade,
Sehnt jeder sich nach einem Bade
Und wird (selbst wenn er alkoholisch)
Im höchsten Grade melancholisch.
Noch ein Grad mehr
Und jeder Geck
Hat eine Stirne, blank wie Speck,
Zeigt schlappe Haltung, düst're Miene
Und dampft wie eine Dampfmaschine.
Die Erde wird beinah' zur Hölle.
Ein Grad noch mehr
Und böse Fälle
Von Hitzschlag sowie Sonnenstich
Nebst Riesenstumpfsinn zeigen sich.
Bedrohlich wird's bei vierundzwanzig:
Mit Kribbel-krabbel schmückt die Wand sich
Und Flöhe, Spinnen, Wanzen, Fliegen
Beginnen jetzt, sich zu bekriegen.
Gibt's aber fünfundzwanzig Grade,
Muß man selbst schwitzen noch im Bade,
Die Menschen gleichen matten Motten;
Und braun gebrannt wie Hottentotten
Wird man lebend'gen Leibs gesotten!

Marktberichte.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 7. Juli bis 14. Juli 1907. Weizen (inländischer) per 100 Kilogr. 19,00—21,00 Mk., do. (ausländischer) 21,75—22,75, Mk., Roggen (inländischer) 19,00—21,25 Mk., do. (ausländischer) 22,50—23,00 M., Gerste (inländische) 16,75—18,00 Mk., do. (ausländische) 16,75 bis 23,00 Mk., Hafer (inländ.) 18,75—21,50 Mk., do. (ausländ.) 21,00 bis 23,50 Mk., Erbsen 24,00—25,00 Mk., Bohnen 26,00—38,00 M., Linsen 40—70 Mk., Kartoffeln 15,00—16,00 Mk., Richtstroh 4,00—5,00 Mk., Krummstroh 3,00—3,50 Mk., Kleeheu 7,00—8,50 Mk., Wiesenheu 5,50—7,00 Mk. Ferner kosteten 1 Kilogramm Rindfleisch 1,30—1,80 Mk., Schweinefleisch 1,30—1,50 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,80 Mk., Hammelfleisch 1,50—1,60 Mk., Speck (geräuchert) 1,40—1,60 Mk., Eßbutter 1,80—2,00 Mk., Eier (60 Stück) 3,30—3,60 Mk. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten u. niedrigsten Preisen.

* **Dortmund**, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 974 Stück Großvieh, 2358 Schweine, 336 Kälber, 70 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 82—83 Mk., 2. Qual. 79—81 Mk., 3. Qual. 72—78 Mk., 4. Qual. 65—71 Mk., Bullen 1. Qual. 74—75 Mk., 2. Qual. 70—73 Mk., 3. Qual. 65 bis 69 Mk., 4. Qual. 60—64 Mk., Kühe 1. Qual. 81—82 Mk., 2. Qual. 78—80 Mk., 3. Qual. 72—77 Mk., 4. Qual. 62—65 Mk. Schafe 1. Qual. 85—88 M., 2. Qual. 70—80 M., 3. Qual. 00—00 M., Kälber (100 Pfd. Lebendgewicht) 1. Qual. 53—54 Mk., 2. Qual. 48—52 Mk., 3. Qual. 40 bis 47 Mk., Schweine 1. Qual. 65—00 Mk., 2. Qual. 63—64 Mk., 3. Qual. 54—62 Mk. Handel flott.

* **Essen**, 15. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 53 Ochsen, 696 Kühe und Kalben, 301 Bullen, 3430 Schweine, 75 Schafe, 754 Kälber. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 84—00 Mk., 2. Qual. 81—82 Mk., 3. Qual. 76—80 Mk. Kalben und Kühe 1. Qual. 82—83 Mk., 2. Qual. 78—80 Mk., 3. Qual. 72—75 Mk., 4. Qual. 60—65 Mk. Bullen 1. Qual. 73 bis 74 Mk., 2. Qual. 68—71 Mk., 3. Qual. 60—65 Mk. Schafe 1. Qual. 85—00 Mk., 2. Qual. 80—83 Mk., 3. Qual. 00—00 Mk. Kälber 1. Qual. 69—71 Mk., 2. Qual. 52—00 Mk., 3. Qual. 45 bis 49 Mk., 4. Qual. 35—42 Mk. Schweine (100 Pfund Lebendgewicht) mit 20 Proz. Tara: 1. Qual. 65—00 Mk., 2. Qual. 62 bis 64 Mk., 3. Qual. 58—60 Mk. Tendenz: Großvieh und Kälber mittel. Schweine lebhaft.

* **Essen**, 15. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen (inländischer) 21,00—22,00, do. (fremder) 21,75—22,50, Roggen (inländischer) 20,50—21,25, do. (fremder) 21,75—22,25, Hafer (inländischer) 00,00 bis 00,00, do. (fremder) 19,50—22,00, Buchweizen 25,00—26,00, Futtergerste 16,50—17,25 Mk., Mais 15,00—16,00 Mk., Weizenvorschuß 27,50—28,00 Mark, Roggenvorschuß 28,25—28,75 Mark, Weizenkleie 10,75—11,25 Mk.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 3 der Vorfluts-Polizei-Verordnung vom 24. Juni 1867 werden sämtliche Grundbesitzer hierdurch aufgefordert, alle an ihren Grundstücken vorbeifließenden Bäche und Abzugsgräben bis spätetens zu den nachbezeichneten Schauterminen vollständig zu räumen und zu reinigen, sowie die Breite und Tiefe der Wasserläufe so herzustellen, daß sie den gesetzlichen Bestimmungen über die Vorflut durchaus entsprechen. Sträucher, Zweige und Unkraut der Wasserläufe, sowie Stauwerke, Tränken und Gefrächte in denselben müssen beim Reinigen und bis zum Schautermin gleichfalls vollständig entfernt werden.

Die aufgeworfene Erde und das abgehauene Holz muß mindestens 1 Meter vom Uferrande entfernt werden. Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, zu den Schauterminen zu erscheinen oder sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen. Es wird ihnen alsdann zur Beseitigung sich etwa vorfindender Mängel eine angemessene Nachfrist gewährt. Gegen Säumige oder im Schautermine nicht anwesende oder vertretene Räumungspflichtige wird eine Polizeistrafe bis zu 9 Mark festgesetzt, und werden außerdem die erforderlichen Räumungsarbeiten auf Kosten der Säumigen im Wege der Exekution ausgeführt. Die Schau findet statt:

1. **am 12. August 1907, nachmittags 2 Uhr**, wird mit dem Tiberbach unterhalb der Badeanstalt angefangen. Dieser Bach in seinem Laufe bis zur Großenteichsmühle verfolgt, alsdann der aus dem Neustraßer Bruch kommende Abzugskanal nebst dem darin mündenden Abzugsgraben Nr. 4 der Neustraßengemeinheit, anfangend beim Abzugsgraben Nr. 3, endlich der Baaksbach bis zu seinem Einspringen in den herzoglichen Park revidiert;
2. **am 14. August 1907** wird die Revision des Wettebaches und des Haselbaches vorgenommen werden, derart, daß **nachmittags 2 Uhr** mit dem ersteren Bache bei der Unterführung in der Bahnhofstraße der Anfang gemacht, derselbe aufwärts bis zur Gemeindegrenze verfolgt und darauf der Haselbach von Trippelvoets Wiese abwärts besichtigt wird;
3. **am 16. August 1907, nachmittags 2 Uhr** beginnend, findet die Besichtigung des Baaksbaches vom herzoglichen Park an aufwärts, dann des Ramsbaches vom Leuster Wege ab (gegen 4 **Uhr nachmittags**) statt.

Dülmen, den 1. Juli 1907.

Der Bürgermeister: Lehbrink.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 3 der Vorfluts-Polizei-Ordnung vom 24. Juni 1867 werden sämtliche Grundbesitzer hierdurch aufgefordert, alle an ihren Grundstücken vorbeifließenden Bäche und Abzugsgräben bis spätestens zu nachstehenden Schauterminen vollständig zu räumen und zu reinigen und die Breite und Tiefe der Wasserläufe so herzustellen, daß sie den gesetzlichen Bestimmungen über die Vorflut durchaus entsprechen. Sträucher, Zweige und Unkraut der Wasserläufe sowie Stauwerke, Tränken und Gefrächte in denselben müssen beim Reinigen zum Schautermine gleichfalls vollständig entfernt werden.

Die ausgeworfene Erde und das abgehauene Holz muß mindestens 3 Fuß vom Uferrande weggeräumt sein.

Die Räumungspflichtigen werden aufgefordert, in den Schauterminen zu erscheinen oder sich durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen. Es wird ihnen alsdann zur Besettigung der etwa vorgefundenen Mängel eine angemessene Nachfrist gewährt. Gegen Säumige und im Schautermine nicht anwesende oder vertretene Räumungspflichtige wird eine Polizeistrafe bis 9 Mark festgesetzt und werden außerdem die erforderlichen Räumungsarbeiten auf Kosten der Säumigen im Wege der Exekution ausgeführt.

Die Schau der Wasserläufe findet statt:

des Bonekamps- resp. Karthäuser Mühlenbaches am 5. August, vormittags 8 Uhr,
des Schulte Walterings Mühlenbaches am 6. August, vorm. 8 Uhr,
des Welterbaches am 7. August, vormittags 8 Uhr,
des Trompeter- und Kapellenbaches und Umflutbaches am 8. August, vormittags 9 Uhr,
des Weselings- und Visbecker Mühlenbaches am 10. August, vormittags 9 Uhr,
des Kerstingsbaches am 12. August, vormittags 8 Uhr,
des Kiffertsbaches und der Abzugsgräben im Brook am 14. August, vormittags 8 Uhr anfangend;

in Merfeld:

des Kannensbrockbaches und Mühlenbaches am 24. August, vormittags 7 Uhr,
sämtlicher Abzugsgräben am 30. August, vormittags 7 Uhr an der Letterkluse anfangend.

Dülmen, den 15. Juli 1907.

Die Polizeibehörde: Fischer, Amtmann.

Bekanntmachung.

Dem Kolon Hoffmann zu Dernekamp ist am 14. ds. Mts. ein schwarzes Pferd (Pony) zugelaufen. Dasselbe ist gegen Erstattung der Futter- und Bekanntmachungskosten dortselbst vom Eigentümer wieder in Empfang zu nehmen.

Dülmen, den 19. Juli 1907.

Die Polizeibehörde:
Fischer, Amtmann.

Ebenso gut
wie Dr. Oetker's Backpulver ist



Dr. Oetker's
Salicyl.
Zum Einmachen der Früchte unentbehrlich.
Rezepte über Einmachen gratis von
Dr. **A. Oetker, Bielefeld.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
spart
Arbeit, Zeit, Geld.
Zu haben in allen besseren Geschäften

ALOYS SCHMITZ



Dülmen i. W.



FAHRRÄDER & NÄHMASCHINEN
Nur erstklassige Fabrikate — Weitgehendste Garantie.
Radfahrlehrbahn. — Reparaturwerkstatt im eigenen Hause.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Todten-Gedenkzettel.
Für Trauerfälle!
Todesanzeigen werden in kürzester Frist angefertigt.
J. Horstmann'sche Buchdruckerei, Dülmen.
Danksagungskarten.

Kraft und Gesundheit
schaffen unsere
Kräuter und Weine!
Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist **unreines Blut?** Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Anlagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften **Gicht. — Schwacher Stoffwechsel,** träger Stuhlgang, erregen **allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** u. s. w. **Gesteigert** werden solche Zustände noch durch **Erkältungen** und **Katarrhe des Halses mit Husten** u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen **allerlei Verdauungsstörungen,** gegen **Magen- und Halsleiden stelle im aus Kräuter- und Pflanzensäften seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden.** Diese Mittel sind **in fast allen Apotheken vorrätig.**

Fragen Sie in der Apotheke
nur nach **Hubert Ullrich's bekannten Präparaten,** anzuwenden bei: allerhand **Magenerkrankungen,** Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schwerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pusteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei **Halsleiden,** Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann **dasjenige Präparat** geben, welches für **Ihren** Zustand paßt. **Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1,25.**

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ullrich"** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und **ohne** diesen Namen sind die Präparate **nicht** die **echten.**

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut"** oder als **„fast genau dasselbe"** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen **auf der Flasche** den Namen **„Hubert Ullrich"** zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß
oder etwa die **echten** Hubert Ullrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie Sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen was Sie brauchen.

Die Hubert Ullrich'schen Präparate,
hergestellt aus besten Südweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel,** welche nie schaden, sondern nur nützen. Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die **Hubert Ullrich'schen Präparate** sind zu haben in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simons und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfen, Coesfeld, Gescher, Rottuln, Senden, Recklinghausen, Aschederg, Billerbeck, Havixbeck, Münster u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Westfalens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf **gegen Nachnahme** oder **Vorhereinsendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und kistefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke zu Leipzig.**

Preis für die Präparate in der Apotheke Mk. 1.25 für die kleine, Mk. 1.75 für die große Flasche.

Hubert, Ullrich, Weinhandlung, Leipzig.

Briefkassetten
in hochfeiner Ausführung empfiehlt die
J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

10-15 tüchtige Zimmerleute
bei hohem Lohn auf dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Hugo Stalherm, Baugeschäft, Recklinghausen i. W.

Suche zu bald einen soliden zuverlässigen
Arbeiter.
M. Hackebram,
Apotheker. 3203

Tüchtige Maurer und Handlanger
sofort gesucht. Stundenlohn für Maurer 55 Pfg., für Handlanger 47 Pfg.
P. Kern, 3206
Beckum i. W., Alleestr. Nr. 54.

Tüchtige Maurer und Handlanger gesucht.
Baugeschäft **Jos. Beul,** 3209
Recklinghausen, Schützenstraße 5.

Suche auf sofort einen älteren erfahrenen
Bauschreiner
auf dauernde Stellung. 3220
Joseph Beyer,
Recklinghausen, Nordstraße 18.

Tüchtigen Maler- und Anstreichergehülfen
sucht **Wilhelm Knust,**
3208 **Kirchlinde i. W.**

Tüchtiger, nicht zu junger
1. Ackerknecht,
am liebsten Bauernsohn, der absolut selbständig arbeiten kann, und möglichst gute Viehkentnisse besitzt, wegen Erkrankung meines Knechtes sofort gesucht. 3172
Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Merten, Backum bei Herten.

Zuverlässiger 3219
Fuhrknecht
mit guten Zeugn. z. 1. Aug. ges.
Gebrüder Gans, Hörde.

Jüngerer
Sattlergehüle
auf sofort gesucht. 3200
A. Westermann, Ibbenbüren.

Jung. kath. Schuhmacher-Geselle gegen guten Wochen- oder Stücklohn gesucht.
B. Bußen, Schuhmachermeister,
3210 **Bottrop.**

2 ordentliche
Schuhmachergehülfen
sofort oder später gesucht. 3195
Franz Schröder,
Recklinghausen, Hernerstr. 17.

Zwei junge
Schuhmachergehülfen
finden dauernde Stellung. 3199
Fritz Rosin & Sohn, Münster.

Sofort 2 tüchtige, nüchterne **Schuhmachergesellen** gesucht.
Friedrich Vollenbruch,
Schuhmacher, 3183
Dellwig-Holte b. Lütgendortmund
Harpenerstraße 109.

Tücht. jung. Friseurgehülfe
für sofort gesucht. Lohn 35—40 Mark b. fr. St. Dauernde Stell.
E. Cäsar, Friseur, 3226
Recklinghausen, Oerweg 31.

Zwei Schuhmachergesellen
für bessere Arbeit gesucht. 3179
August Sievers,
Mülheim-Ruhr.

Suche für mein Kolonialwarengeschäft zu September ein braves
Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie bei Familienanschluß. 3218
Aug. Brand,
Gelsenkirchen I, Weidenstr. 75.

Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung gesucht. 3167
Elberfelder Hof, M.-Gladbach.

Suche ein properes katholisches
Kindermädchen
auf sofort oder bald. 3211
Friedr. Rocke,
Gelsenkirchen III, Bergmannstr. 19.

Mädchen
für alle Hausarbeiten von kinderloser Familie zum 15. September gesucht. Meldungen mit Lohnansprüchen an **Frau Dr. Feldpausch,** Gelsenkirchen, Elsenstr. 13. 3201

Für sofort auf ein Gut bei Bonn ein tüchtiges, braves
Dienstmädchen,
welches auch die Schweine füttern muß, gegen hohen Lohn gesucht.
Angebote an 3173
Th. Pingen,
Buschdorf bei Bonn a. Rhein.

Suche sofort ein braves
Mädchen.
Frau **J. Thiel,** 3215
Erkenschwick bei Recklinghausen.

Braves katholisches
Mädchen,
welches auch im Geschäft etwas mit helfen muß, per sofort oder später gesucht. 3216
Frau **Peter Mechlem,** Metzgerei,
Recklinghausen, Herzogwall 1.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Restaurant Westfalenburg,
Eving. 3221